

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aussicht“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100; sowie durch alle Zusteller zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21731, Redaktion 21733
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärtig 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Revision der Notverordnung!

Sozialdemokratie für sofortige Verhandlungen

Das Wahlergebnis vom 14. September 1930 hat dem deutschen Volk nur allzu deutlich gezeigt, daß Verzweiflung ein schlechter politischer Ratgeber ist. Das demokratische Reichs-parlament ist seitdem in seiner Arbeitsfähigkeit gelähmt, die Wirtschaftskrise und Finanznot des Reiches haben sich dank der Wahlerfolge von Kommunisten, Faschisten und der damit beengten Bewegungsfreiheit der Sozialdemokratie immer weiter verschärft. Die zurückliegenden Monate haben aber nicht minder deutlich bewiesen, daß keine der „Siegerparteien“ vom September in der Lage ist, den unter schwersten seelischen Druck leidenden Massen auch nur irgendwie zu helfen. Die Hoffnung dieser Massen ist mehr denn je einzig und allein die Sozialdemokratie. Auf sie sind in diesen Tagen und Wochen die Blicke jener Millionen von Volksgenossen gerichtet, die als Arbeitende oder Kriegs- und Sozialrentner von den furchtbaren Lasten der letzten Notverordnung erfaßt zu werden drohen.

Die denkenden Arbeiter, Angestellten und Beamten wissen auch nur allzugut, daß eine medizinische Aufhebung der Notverordnung ohne den Einsatz einer anderen sozial gehaltenen Sanierung der Reichsfinanzen neues und vermehrtes Elend über sie bringen müßte. Sie werden auch wenig Reue empfinden, das Opfer des von den Kommunisten geplanten politischen Streiks am 1. Juli sein zu wollen, der bei einem „Erfolg“ lediglich Wasser auf die Mühlen der Sozialreaktion treiben müßte. Sie fordern vielmehr eine Abänderung der unsozialen Notverordnung, die ohne sachliche Prüfung und Beratung unzulässig bleibt. Darum spielte in allen Städten der politischen Entwicklung für die Sozialdemokratie die Erwägung, eine brauchbare Beratungsgrundlage zu schaffen, die entscheidende Rolle. Es mag bedauert werden, daß der Reichskanzler nicht schon vor der letzten Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion das Ventil einer Beratung zu öffnen gewußt hat, um die so dringend nötige Entspannung in den Massen herbeizuführen. In der Politik kann jedoch Routine wenig helfen. Es ist zwar wertvolle Zeit für Verhandlungen verloren gegangen, aber noch ist es nicht zu spät, sofortige Verhandlungen einzuleiten. Der Bundesausschuß des ADGB hat am 20. Juni d. J. erklärt:

„Die Notverordnung... erfordert den entscheidenden Kampf für ihre Abänderung in kürzester Frist.“
Der Bundesausschuß des Afa-Bundes erklärte am 22. Juni: „Wenn nicht dumpfe Verzweiflung die Massen ergreifen soll, dann müssen als bald und beschleunigt wesentliche Änderungen an der Notverordnung vorgenommen werden.“

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion schrieb an den Reichskanzler unter Bezugnahme auf den amerikanischen Vorschlag zur Reparationsfrage am 23. Juni d. J.: „Obgleich der Vorschlag noch der Zustimmung der beteiligten Mächte bedarf, halten wir es für dringend erforderlich, die zugesagten Bepfehlungen über die Abänderung der Notverordnung sofort einzuleiten.“

Der Reichskanzler hat am gleichen Tage in seiner Rundrede ausgeführt: „Die Reichsregierung war und ist bereit, Härten der Notverordnung und besonders dringende Notlage zu mildern, aber sie kann an dem finanziellen Ergebnis der Notverordnung nicht rütteln lassen.“

Es genügt also nicht, daß einmal verhandelt werden soll, sondern es muß jetzt begonnen werden. Wir brauchen im Augenblick mit Brünning nicht zu rechten, ob es ausreißend beabsichtigt war, am 11. und 12. Juni auf der Vertagung der Verhandlung bis August oder noch später zu bestehen. Nachdem inzwischen durch die Tat des amerikanischen Präsidenten und die vorausgegangene wirksame Initiative der englischen Arbeiterregierung die außenpolitische Entspannung zu erwarten ist, darf die innenpolitische nicht länger auf sich warten lassen. Die Erleichterung der Reparationszahlungen kann heute nicht mehr gefährdet werden, wenn die Notverordnung abgeändert wird. Finanzkatastrophe, Staatskrise und Faschismus können nicht länger als Nebenprodukt vorgeführt werden, um die Beseitigung der sozialen Härten in der Notverordnung auch nur noch einen Tag zu verzögern. Die staatspolitischen Gründe, die einer Revision der Notverordnung bislang entgegengehalten wurden, sind restlos im Besagte gekommen.

Die Kritik der SPD. an der Notverordnung aber hat geradezu den Weg für die Erschließung weiterer Einnahmequellen für das Reich und die Arbeitslosenversicherung gemiesen. Ohne diesem Rahmen eine erschöpfende Aufzählung aller möglichen

Einnahmesteigerungen geben zu können, seien hier nur die nächstliegenden Möglichkeiten aufgezeichnet, die ohne Sozialabbau die Balancierung von Einnahmen und Ausgaben gewährleisten. Dazu gehören:

	Millionen Rml.
Umbau der Krisensteuer durch volle Heranziehung der Veranlagungspflichtigen	120
Aufhebung der verminderten Krisensteuer für Landwirte	40
Krisensteuer für Körperkassen (nur 2 Prozent)	40
Ausgleichsabgabe für inländische Mineralöle	40
Einsparung der Subvention für den Steinkohlenbergbau	30
Einsparung für weitere vorgesehene Subventionen	40
Aufhebung der Befreiung der Beitragsleistung für Arbeitslosenversicherung in der Landwirtschaft	120

Die Sozialdemokratie wird auch unschwer feststellen können, wo Härten und dringliche Notlage zu mildern sind. Neben der unsozialen Staffelung der Gehaltstürzung für Beamte und Belastungen für Kriegs- und Sozialrentner muß im Mittelpunkt der Beratungen die Revision der Abbauvorschrift über die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge stehen. Die Kürzung der Unterstützungssätze von 7 bis 14 Prozent fällt zusammen mit dem Lohnabbau der letzten Monate, der ohnehin automatisch eine Senkung der Unterstufungen bringen mußte, abgesehen davon, daß auch noch die Berechnungszeit für den Einheitslohn auf 13 Wochen verkürzt worden ist. Hier ist der Ausgangspunkt einer Aenderung der Notverordnung. Die Verschlechterung für die Saisonarbeiter, deren Arbeitslosigkeit in Wirklich-

keit nichts mehr mit Saisonerscheinungen zu tun haben dürfte, ist vielfach. Zur Verkürzung der Unterstützungsdauer in der Versicherung, kommen hinzu eine allgemeine Kürzung der Artensätze, wie sie sich aus den veränderten Sätzen der Versicherung ergibt, und die Bestimmung, daß die geringen Krisensätze nicht nur in den Monaten der berufsüblichen Arbeitslosigkeit, sondern für das ganze Jahr gelten sollten. Die Verlängerung der Wartezeiten und die Bedürftigkeitsprüfung für erwerbslose verheiratete Frauen kennzeichnen den Charakter der Notverordnung.

Die sogenannte Autonomie der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und eine unbegrenzte Ermächtigung der Reichsregierung würden in der Fassung der Verordnung geradezu zwangsweise den weiteren Leistungsabbau der Arbeitslosenversicherung zur Folge haben.

Die Arbeitsdienstpflicht und der Einbruch in das Tarifrecht kommen einer Zurückraubung des modernen Arbeitsrechts in die vorkriegszeitlichen Zustände des Betriebsabsolutismus gleich. Eine Reihe weiterer Abbaumaßnahmen, die Dreigliederung der Krisensteuer und die Aufhebung der Lohnsteuererückerstattung vervollständigen das dunkle Bild der Lage.

Es wäre müßiges Beginnen, durch die Verwirklichung des amerikanischen Vorschlages eine psychologische Entspannung innerhalb der Bourgeoisie herbeizuführen zu wollen, wenn nicht gleichzeitig die Ärmsten der Armen, aber auch die ganze Arbeiterklasse eine unmittelbare Wirkung der Reparationserleichterung verspüren sollten. Es ist genug des Elends, es gilt zu helfen. Die Sozialdemokratie hat ihre Bereitschaft zur Sanierung des Reiches auf einer sozialen Grundlage hinreichend bekundet. Die Reichsregierung aber hat viel nachzuholen. Das Ventil muß geöffnet werden, ehe es zu spät ist! S. Aufhäuser.

Ein Ruf des Parteivorstandes Genossinnen und Genossen!

In den letzten Wochen befand sich Deutschland am Rande des Abgrundes. Der Plan des Präsidenten Hoover hat die Gefahr des Absturzes vorläufig gebannt, aber nicht überwunden. Die Schrecken erhöhter Arbeitslosigkeit durch die Verengerung des Notenumlaufs, die die Schließung zahlreicher industrieller Unternehmungen nach sich gezogen hätte, gesteigertes Not, vergrößertes Elend, Verzweiflung weiter Volksteile harreten unser. Zahlungsunfähigkeit der Länder und Gemeinden und auch des Reiches standen sichtbar vor unseren Augen. Kommunisten und Faschisten lauerten darauf, aus der gesteigerten Not des Volkes politischen Gewinn zu erlangen. Die Welt sah auf Deutschland, in dem alle Kräfte zur Selbsterfleischung mobil gemacht zu sein schienen. Nur wenige im Volke konnten sich ein wirk-

liches Bild von den unerträglichen Zuständen machen, denen das deutsche Volk, in erster Linie die arbeitende Klasse, entgegenging.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sah die Entwicklung klaren Auges vor sich

Das bestimmte ihre Haltung und ihren Entschluß. Der Kampf gegen die Notverordnung trat angesichts des drohenden Zusammenbruchs vor dem im Augenblick Notwendigsten zurück. Aber er wurde nicht aufgegeben, sondern unbeirrt fortgeführt.

Im Ausland Verständnis zu erwecken, daß die Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeiten innerhalb der Notverordnung eine Notwendigkeit ist, wenn Deutschland sich nicht in inneren Unruhen verzehren soll, war die nächste Aufgabe. Die Kräfte im Ausland, die zur Hilfe für Deutschland bereit waren, mußten überzeugt werden, daß die Aenderung der Notverordnung innerhalb ihres finanziellen Rahmens eine innere Angelegenheit Deutschlands sei und keine Gefahr für die helfenden Kräfte des Auslandes in sich birge. Die deutsche Sozialdemokratie hat sich dank ihrer Politik als der stärkste außenpolitische Faktor erwiesen. Ihr und ihrer Politik ist es zu danken, daß helfende Kräfte im Ausland sich regten. Wäre der Einfluß der Faschisten und Bolschewisten in Deutschland stärker als der der Sozialdemokratie, so hätte das zum Abzug aller Kredite des Auslandes aus Deutschland geführt und die arbeitende Klasse befände sich heute in einer geradezu verzweifeltsten Lage.

Die Härten der Notverordnung müssen gemildert werden. Der Weg aus der Wirtschaftskrise muß gefunden werden, und er wird gefunden, wenn es gelingt, den

Ein neues Memorandum an Frankreich

Das Ereignis der Mittwoch-Besprechungen war die Uebermittlung eines Memorandums des amerikanischen Staatspräsidenten an die französische Regierung. In diesem, sieben Schreibmaschinenseiten umfassenden Dokument, legt Hoover im wesentlichen auseinander, warum er an seinem bisherigen Standpunkt festgehalten hat und weiterhin festhalten wird. Neue Vorschläge zur Ueberwindung der bisher bestehenden Differenzen sollen in dem Memorandum nicht enthalten sein. Jedoch würden einzelne Punkte des Dokuments durch die amerikanischen Verhandlungsführer mündlich erläutert. (Siehe auch 2. Seite.)

Kampf aller gegen alle, der Zusammenbruch und Hungersnot bedeutet und gerade die Ärmsten mit Vernichtung bedroht, zu verhindern. Das Allerfurchtbarste ist vorerst im letzten Augenblick abgewendet worden durch die Disziplin, durch die politische Schulung der Genossinnen und Genossen, durch das tiefe Vertrauen, das die größte Arbeiterpartei der Welt, die deutsche Sozialdemokratie, in diesen furchtbaren Schicksalsjahren und -tagen zusammenhält.

Die Pflege dieser unerschütterlichen Disziplin, die unermüdete politische Schulung unserer Mitgließer und unserer Jugend, der wir eine bessere Welt erkämpfen wollen, das tiefe Vertrauen von Mann zu Mann, vom jüngsten Mitglied bis zu dem durch das Vertrauen der Masse gewählten Führer sind heilige Aufgaben, die die Geschichte jetzt an uns gestellt hat und die zu lösen wir verpflichtet sind, wenn wir dem Proletariat den Weg ins Freie bahnen wollen.

Gerade die Erfahrungen der letzten Wochen erweisen, daß die Aufgabe, die wir uns bei Jahresbeginn gestellt haben, von entscheidender Bedeutung ist. Die Aufgabe, die der Einzelne für sich allein lösen muß und ihm keiner abnehmen kann:

Werben! Werben! Werben! Genossinnen und Genossen! Wo bleibt der zweite Mann?

Wir brauchen ihn, wir brauchen den dritten, den vierten, den fünften. Wer je gezeigelt hat, daß das eine unserer wichtigsten Aufgaben ist, den müssen die letzten Wochen eines Besseren belehrt haben.

Weg mit den Parteien, die das Chaos wollen! Weg

mit den Parteien, denen das Leben der Werktätigen nichts gilt! Klärt die Irreführten auf. Sagt ihnen, daß es unsere Aufgabe ist, die Fäden, die die deutsche Wirtschaft mit denen der Welt verbinden, fester zu knüpfen. Bekämpft die, die sie zerreißen wollen. Wir bekämpfen die kapitalistische Gesellschaft, aber wir leben in ihr und ändern sie nur in ihr. Darum rufen wir Euch zu:

Vergeßt diesen Juni 1931 nicht!
Lernt ihn in seiner ganzen Furchtbarkeit und den Gefahren, die er in sich barg, erkennen.

**Werbt!
Werbt täglich!
Werbt unermüdetlich!**

Nur dadurch könnt ihr verhindern, daß sich so furchtbare Schicksalsstage wiederholen.

**„Sum dichten Wall schließt eure Reih'n
Da kann nicht Sorge, nicht Not hinein“**

Seht die Gegner aus dem Sattel. Isoliert die Geldgeber der Reaktion, die Zeitungs- und Filmdepoten, die Käufer der öffentlichen Meinung, die Industriebarone, die Prinzen und hegenden Generäle, die großwahnwitzigen Abenteuerer, die das deutsche Volk an den Abgrund führten und ihm die mühsam errungenen Freiheiten rauben wollen. Wir rufen euch zu, eindringlicher denn je:

Wo bleibt der zweite Mann?
Berlin, den 1. Juli 1931. Der Parteivorstand.

zum Zweck der Finanzierung dieser Sachlieferungen langfristige Schuldverschreibungen in Höhe von 450 Millionen Mark auszugeben. Die Tilgung ist in 25 gleichen Raten, und ab der Zeit von 1933 bis 1958 gedacht.

Ungünstige Presse

Das amerikanische Memorandum, das am Mittwoch französischen Unterhändlern überreicht und inzwischen in Washington veröffentlicht worden ist, wird in den wenigen öffentlichen Zeitungen, die zu ihm Stellung nehmen, fast durchgängig beurteilt. Nur der offiziöse „Reichs-Rundschau“ stellt das Dokument in einer verhältnismäßig, die französische würdigen Form gehalten sei und die Tür zu weiteren ähnlichen Verhandlungen offen läßt.

Der „Matin“ gibt kein Werturteil ab, erklärt aber Frankreich unter Berücksichtigung der prinzipiellen Vorbehalte die Regierung in Übereinstimmung mit dem Parlament formuliert habe, nicht absteigen dürfen, damit es in ein Jahr sagen könne, es habe loyal an einem Unternehmen genommen, das man als eine edelmütige, aber letzte Unternehmung über die deutsche Nachkriegsmentalität betrachten könne. „Journal“ schreibt, daß das amerikanische Memorandum nicht angetan sei, eine Lösung zu erleichtern. Besonders sein Töner, da er den Anschein einer gerichtlichen Zahlungsforderung, der Frankreich schon in der Erklärung Hoover verlegt habe, noch verstärke. Es sei ein sonderbares Wort Frankreich Beschlüsse aufzuzwingen zu wollen, für die es allein entscheiden habe. Diese Taktfehler seien um so bedauerlicher als sie in keinem Verhältnis zu den Meinungsverschiedenheiten ständen, die durchaus nicht unlösbar seien. Der wahre Kern des Konfliktes zwischen Frankreich und Amerika bestehe darin, die Initiative Hoovers als ein gegen den Youngplan gerichtliches Torpedo angesehen werden müsse. Das „Echo de Paris“ bezeichnet die amerikanischen Methoden als unannehmbar. Die in dem Memorandum angeführten Gründe seien nicht überzeugender als im ersten Tage, an dem sie zum Ausdruck gebracht worden. Der Kern des ganzen Unternehmens sei, daß die amerikanischen Bankiers, die über die politische Lage Deutschlands sehr besorgt seien, ihre Kapitalien zurückziehen möchten und den Währungsplan, daß französisches Geld an ihre Stelle trete. Frankreich habe dem amerikanischen Vorschlag in weitgehendem Maße gestimmt, aber in der Frage des Garantiefonds könne es kapitulieren.

Französisch - amerikanische Verhandlungen

Bisher kein Fortschritt — Neue Vorschläge Amerikas

Paris, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über die Hoover-Aktion sind am Mittwoch um 15,30 Uhr im Innenministerium fortgesetzt worden. Auch diese Beratung, die 1 1/2 Stunden dauerte, führte zu keinem positiven Ergebnis. Ministerpräsident Laval übergab der Presse nach der Sitzung folgendes Communiqué über die Beratung:

„Im Laufe der Sitzung haben Staatssekretär Mellon und Vizepräsident Edge den Text eines Schriftstückes bekanntgegeben, das dazu bestimmt ist, Aufklärung über die Stellung der amerikanischen Regierung bei den im Gang befindlichen Verhandlungen zu geben. Dieses Memorandum läßt außer dem Willen der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, noch merkliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen erkennen. Das Dokument wird von der Washingtoner Regierung veröffentlicht, von den interessierten französischen Ministerien durchgearbeitet und im Laufe eines Ministerrats geprüft werden, der für morgen vormittag einberufen wurde. Die nächste Sitzung der französischen und amerikanischen Unterhändler findet Donnerstag um 21,30 Uhr statt.“

Das Communiqué zeigt, daß bisher eine Annäherung zwischen dem französischen und ameri-

kanischen Standpunkt nicht erfolgt ist. Der frühere Termin für die nächste Beratung ist darauf zurückzuführen, daß Ministerpräsident Laval und Finanzminister Lalande am Donnerstag nachmittag in der Kammer festgehalten sind.

Washington, 2. Juli (Eigener Funkbericht)

Der amerikanische Unterstaatssekretär Caffie erklärte am Mittwoch nach einer längeren Unterredung mit dem Präsidenten Hoover, daß das neue Memorandum des Präsidenten an Frankreich sehr „wohlwollend“ aufgenommen worden sei. Die Lage sei wieder hoffnungsvoll.

Das Memorandum wurde in der Nacht zum Donnerstag der Presse übergeben. Caffie bemerkte hierzu, daß das Memorandum lediglich den Zweck habe, die amerikanische These ganz klar herauszuarbeiten. Amerika werde in gewissen Punkten nachgeben, aber in anderen nicht nachgeben können. Irigendwelche neue Zugeständnisse an Frankreich enthält das Memorandum nicht.

Von amerikanischer Seite wird schließlich noch darauf hingewiesen, daß man zur Zeit für den Fall des Scheiterns der Pariser Verhandlungen mit anderen Regierungen noch nicht über einen neuen Plan Hoovers verhandelt.

Amerikas neuester Vermittlungsvorschlag an Frankreich läuft darauf hinaus, die ungeschützte Annullität bis auf weiteres durch deutsche Sachlieferungen sichern zu lassen. Deutschland soll

Grumbach über Deutschlands Lage

In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Reichstagskammer erstattete der sozialistische Abgeordnete Grumbach gemäß dem ihm vor einer Woche erteilten Auftrag, einen Bericht über die gegenwärtige Lage Deutschlands, über die er sich während seiner Reise zum Leipziger Kongreß der Sozialdemokratischen Partei genau unterrichten konnte. In Hand von statistischen Material legte Grumbach in seinem einstündigen Vortrag Not der Arbeitslosen, die Lagen, die die Arbeiterklasse zu tragen hat und die allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands dar. Er legte die Gründe dar, die Frankreich dazu veranlassen müßten, Deutschland zu Hilfe zu kommen. Um vollkommen objektiv zu bleiben, überließ er es jedoch dem Ausschuss, aus seinen Darlegungen die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Im Anschluß daran gab Lohseur ein Exposé über die Maßnahmen, die nach seiner Ansicht zur Besserung der Lage Deutschlands ergreifen werden müssen. Er sprach sich u. a. für ein gemeinsames Moratorium aus, das sich auch auf die Privatwirtschaft beziehen müsse. Vor allem müsse man die deutsche Währungszeit und die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches weiter sanieren. Die Kommission dankte den beiden Berichterstattern für ihre interessanten Ausführungen und beschloß, Diskussion heute fortzusetzen und das Ergebnis ihrer Beratung der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

Frankreich verzichtet auf politische Garantien

Der Reichsminister hatte auch am Mittwoch eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin.

Die französische Regierung hat inzwischen die bisher im Zusammenhang mit dem Hoover-Plan von Deutschland geforderten politischen Garantien fallen gelassen.

Das Ende der innerdeutschen Gesandtschaften

Von Seiten der preußischen Regierung wird die Meldung über ein Rundschreiben des preußischen Ministerpräsidenten an die Länderregierungen, in dem die Aufhebung der innerdeutschen Gesandtschaften vorgeschlagen wird, bestätigt.

Theo Tass Trill Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann.
[Copyright 1931 by Schäferdruck G. m. b. H. Breslau.]

60) (Nachdruck verboten)

„Ich bin und bleibe Deine Liebste!“ schrie sie unter Weinen und hing sich an seinen Hals.

Wilhelm Graubrod überdachte blitzschnell, was entstehen könnte, wenn sich ihm einmal Mine Linnekogel in Tränen aufgelöst, an den Hals hängen würde. Er erhob sich und versicherte: „Auf mich braucht man keine Rücksicht zu nehmen. Ich verleihe. Entweder muß Theo Berta und Mine auf sich nehmen oder Mine wird nicht in den Klub aufgenommen.“

♦

Damit schien der Streit beigelegt. Allerdings war in Theo Tass Trill etwas aufgerührt worden, was zunächst nur im Unterbewußten weiterschwebte.

Leider pflegt Starkes und Wühlendes nicht im Unterbewußten zu bleiben. Es drängt nach Beachtung. Die Auseinandersetzung wird unvermeidlich.

Sie begann mit Vergleichen. Theo Tass Trills Augen waren für diese Aufgabe geschärft.

„Mine ist nicht ohne“, summerte er in Gedanken. „Gegen sie sind unsere Mädels Lämmer. Kommt man ihnen zu nahe, dann kreischen sie. Mine hat Lehrjahre hinter sich.“

Der Stein kam langsam ins Rollen. Erhöhte der Reiz des Beträgers nicht das Liebesspiel um ein Beträchtliches?

Theo Tass Trill brachte von nun ab für Mine Linnekogel immer eine kleine Aufmerksamkeit mit. Die steckte er ihr zu, ohne daß die Übrigen etwas merkten. Bald waren es Süßigkeiten, bald ein Seidenband, bald ein Taschentüchlein.

Mine Linnekogel verriet sich nicht. Sie zeichnete Theo Tass Trill sogar nicht mehr vor den anderen aus, was sie vor dem immer getan hatte. Aber eines Abends fing sie ihn allein auf dem dunklen Hofe ab. zog ihn an ihre Brust und küßte ihn. Er fühlte, wie ihre Zähne in seine Lippen bis-

„Katzel!“ flüsterte er ihr zu.

„Ja! Ich bin eine Heißblütige. Eure Mädels da drinnen sind ja alles Tranfuzen.“

„Das brauchst Du mir nicht zu sagen, Mine! Haben's Dir die kleinen Geschenke noch nicht verraten?“

„Du bist der Gescheiteste von allen. Du hast wenigstens Art, mit den Mädels umzugehen. Warum kommst Du immer mit den anderen? Komm doch einmal allein!“

„Wirst Du mir Gesellschaft leisten?“

„Dann frage ich doch... Bist Du mir überhaupt ein wenig gut, Junge?“

Er nickte. Sie preßte ihn gegen ihre Brust. Er konnte kaum atmen. Sie bog seinen Kopf zurück, sah ihm in die Augen und sog sich dann wieder an seinem Munde fest.

„Ich liebe das Junge und Frische!“ flüsterte sie zwischen den Küssen. „Gelt, Du kommst?“

Von drinnen knarrte eine Tür. Er riß sich los und suchte eine Schattenecke. Als er mit der Zunge über die Lippen fuhr, schmeckte er das Blut. Die Lippe war etwas geschwollen.

Wilhelm Graubrod rief halblaut über den Hof: „Wo bist Du denn, Theo? Ist Dir schlecht geworden?“

„Ich bin gegen den Zaun gerannt.“

Drinnen musterte ihn Berta argwöhnisch. Aber er ließ sich nichts anmerken.

Erst auf dem Heimwege, als sich die Mädels von den Freunden trennten, sagte er plötzlich: „Ich habe mein Geld auf dem Tische liegen lassen. Geht ruhig heim. Ich renne noch einmal zurück.“

Sie ließen ihn sorglos gehen. Theo Tass Trill wartete am Hofeingang, bis er Mine über den Flur gehen sah und rief sie dann an.

„Ich hab' mir's schon gedacht, daß Du noch einmal zurückkommst“, sagte sie selbstgefällig. „Meine Küsse haben Dir gefallen.“

„Du bist wie eine Katze!“ lobte er nochmals. „Nimm mich wieder in den Arm. Und dann sag', wann ich kommen soll.“

5.

Topp der Große fand, daß dem Kronorden vierter Gü auf seiner Brust einsam werden müsse. Er studierte in einer Prachtwerke über Orden und Ehrenzeichen, welche Dekoration bestimmt sein könne, dem Bangigkeitsgefühl des einzigen Ordens abzuhelfen.

Diese Entscheidung war nicht schwer. Es gab eine Reihenfolge, die zwar nicht für jeden Sterblichen verständlich, aber für jeden gewöhnlichen Menschen verbindlich blieb. Topp konnte diese Stufenleiter auswendig hersagen und wußte auch jederzeit in der Lage gewesen, die stattlichste Ordensschnalle für sich und seine Verdienste in der richtigen Reihenfolge zusammenzustellen.

Mehr Kopfzerbrechen verursachte die Frage: Wie gelangt man zu diesem Segen, der dem Bürgererst Würde und Ansehen gibt?

„Majestät darf einen nicht aus dem Auge verlieren!“ legte er Mademoiselle Kathrein dar, als diese ihn wieder einmal damit verspottete, daß sich auf seiner Brust durchaus kein Nachwuchs einstellen wollte. „Diejenigen, die immer um ihn sind, haben's leichter als unsereins. Er sieht besser, was ihnen noch auf der Brust fehlt. Wenn der Ordenssegel kommt, brauchen sie nur das Schaff unter die Traufe zu stellen. Ist er gnädig, kriegen sie einen Orden aus Gnade. Ist er ungnädig, verabschiedet er sie mit einem Orden. Wo bleibt unsereins? Ist man dazu da, gute Gesinnung ohne Anerkennung zu pflegen? Man müht sich, sein Möglichstes zu tun, hat aber doch auch ein Anrecht auf Anerkennung von oben. Wo soll die Liebe des Volkes sonst herkommen?“

„Willst Du noch mehr telegraphieren?“

„Hm!“

„Du machst Dich schon lächerlich!“

„Wenn's auf das Telegraphieren ankommt, hätte sich schon ein ganz anderer lächerlich gemacht!“ parierte er mit Ironie und fuhr mit der Hand selbstzufrieden über die Bauchwölbung.

(Fortsetzung folgt.)

Uniformverbot für die Nazis in München Ehrenbanditen am Braunen Haus müssen verschwinden

Verbot einer Nazi-Studentenversammlung Sozialdemokratische Anfrage im bayerischen Landtag

München, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die Münchener Polizeidirektion hat endlich den schändlichen Anflug der uniformierten Bewachung des Hitlerpalais, der als eine fortgesetzte dreiste Herausforderung der Öffentlichkeit und der Staatsgewalt empfunden wurde, mit sofortiger Wirkung verboten. Das Verbot wurde auf Grund des § 8 der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen und untersagt ausdrücklich das Tragen einheitlicher Kleidung und der Abzeichen politischer Vereinigungen für Wache- und Ehrenposten aller Art. Außerdem wurde die Beteiligung politischer Uniformierter an täglich veranstalteten Standmuffen im Ortsbereich München wie das Tragen von Abzeichen verboten.

Die Münchener Universität ist immer noch geschlossen. Die gegen die nationalsozialistischen Studenten eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, so daß das Justizministerium noch keine Entscheidungen zu der Sache treffen hat. Da die große Mehrheit der Studentenschaft die erhörten Ständiszenen der Fakultäten auf das entschiedenste verurteilt und den Ausschreitungen fernsteht, soll die Universität einigen Tagen wieder geöffnet werden. Inzwischen verbot die Polizeidirektion München eine öffentliche Versammlung der Studentenschaft in der die Gehörtheit der akademischen Delegierten fortgesetzt werden sollte.

Um die Regierung zu einer öffentlichen Stellungnahme zu den Nazi-Exzessen in der Universität zu zwingen, hat die sozialdemokratische Fraktion im bayerischen Landtag eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: „Wie lange gedenkt das Justizministerium als oberste Aufsichtsbehörde der seit Jahren betriebenen Verhöhnung der Studentenschaft durch die nationalsozialistische Propaganda noch untätig zuzusehen? Ist sie endlich bereit, zum Schutze des Lehr- und Lernbetriebs an den bayerischen Hochschulen und zur Wahrung ihres kulturellen Rufes rücksichtslos durchzugreifen.“

Neuer Kadav vor der Berliner Universität

Diesmal „bemühen“ sich die Kommunisten

Am Mittwoch kam es in und vor der Berliner Universität zu Zusammenstößen. Diesmal waren es die Kommunisten, die den Kadavbrüchern von der anderen Fakultät zeigen wollten, daß sie ebenso randalieren können wie jene. Als die Bedelle der kommunistischen Agitator feststellen wollten, der trotz des Verbots der Polizei im Universitätshof eine Rede zu halten versuchte, leisteten die Kommunisten Widerstand. Es kam zu einem Aufeinandertreffen, in das die Polizei eingreifen mußte. Der kommunistische Agitator und eine kommunistische Studentin wurden verhaftet und der politischen Polizei übergeben.

Sozialistische Studenten Berlins protestieren gegen den Naziterror

Die linksingestellte Berliner Studentenschaft protestierte am Mittwoch öffentlich gegen das Rowdntum an der Berliner Universität und forderte die Lehr- und Lernfreiheit. In einer von der sozialistischen Studentenschaft während der großen Kundgebung im Lehrervereinshaus angenommenen Entschließung heißt es, daß die Terrorakte der nationalsozialistischen Studenten planmäßig vorbereitet worden seien und als solche Ueberfälle auf Andersdenkende betrachtet werden müssen. Von dem Rektor der Berliner Universität getroffenen Maßnahmen seien in keiner Weise geeignet, dem Rowdntum der nationalsozialistischen Wirksam entgegenzutreten. Die sozialistische Studentenschaft protestiere deshalb auch gegen das Verhalten des Rektors und fordere die Anwendung schärferer disziplinarischer Maßnahmen gegen die Verantwortlichen der letzten Krawalle. Sie verlangten ferner die Auflösung der nationalsozialistischen Gruppen an der Universität.

Verfassungstag 1931

Die Anordnungen der Preussischen Regierung zu seiner Durchführung sind amtlich mitgeteilt: Das Preussische Staatsministerium hat beschlossen, den diesjährigen Verfassungstag wie den vergangenen Jahren zu feiern. Er soll im geistigen Zeichen des Freiherrn von Stein stehen, dessen Todestag sich am 29. Juni dieses Jahres zum 100. Male gejährt hat. Die Verfassungsfeier soll deshalb unter Aufrechterhaltung ihres Charakters bei Beachtung der durch die allgemeine Wirtschaftslage gebotenen Bescheidenheit in dem Sinne auszugestalten, daß sie zugleich dem Gedenken an den schöpferischen Ideen des großen Staatsmannes und der Verbundenheit mit der deutschen Gegenwart gelten. Im einzelnen hat die Regierung angeordnet:

1. Wegen der Beflaggung der Gebäude des Staats, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen gelten die Bestimmungen der Verordnung des Preussischen Staatsministeriums über das öffentliche Flaggen vom 29. Juni 1929. Die Gebäude der öffentlichen Schulen sind auch an dem Tage zu beflaggen, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidenten, eines Regierungspräsidenten, eines staatlichen Polizeiverwalters oder eines Landrats sind, haben die Behördenleiter sich mit den Vertretern anderer Landes- und Reichsbehörden sowie mit den Vorständen der Kommunalbehörden unverzüglich im Benehmen zu treffen, um die Veranstaltung möglichst gemeinsamer Feiern vorzubereiten und Vereinbarungen über deren würdige Anbahnung herbeizuführen. In kreisfreien Städten ist die Führung der Vorbereitungen und die Leitung der Feiern auf Wunsch dem Magistrat oder Bürgermeister unter Beteiligung des Landrats oder des staatlichen Polizeiverwalters zu überlassen, der in der Regel seinen Sitz hat.

3. Wegen der Gestaltung der Feier im einzelnen (Ansprachen, musikalische oder sonstige Darbietungen) wird den Behörden weitestgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt.

4. Zu den Feiern sind Vertreter aller Kreise der Bevölkerung heranzuziehen. Zur Teilnahme sind außer den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Religionsgesellschaften, die Industrie- und Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftsvereine und sonstige staatlich geordnete Berufs- und Standesvertretungen (insbesondere die Anwalts-, Ärzte-, Tierärzte-, Apothekerkammern usw.), Innungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Beamten- und Angestellten-Organisationen besonders einzuladen.

5. Sämtliche Staatsbeamte, die staatlichen Angestellten und Lohnempfänger, sowie die Vertretungen der Selbstverwaltungskörper sind durch die Vorstände der Behörden zu den Festakten einzuladen. Von den Staatsbeamten wird erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen.

6. Empfohlen wird, außerhalb der amtlichen Verfassungsfestung durch Anregung geeigneter Veranstaltungen in der Bevölkerung für eine möglichst vollstimmige Feier des Ver-

Rund eine Milliarde Kommunaldesizit

Riesenhafte Wohlfahrtslasten - Reichsstädtebund gegen Notverordnung Gegen den Bürgersteuer-Standal

Auf der Tagung des Hauptausschusses des Reichsstädtebundes, die in diesem Jahre an Stelle einer Mitgliederversammlung in Mainz abgehalten wurde, verwies Bundespräsident Dr. Rehan darauf, daß der größere Teil der kommunalen Ausgaben zwangsläufig sei und daß sehr viele Städte deshalb nicht in der Lage wären, ihren Etat auszugleichen, weil sie mit den Kosten der Erwerbslosenfürsorge belastet sind, die das Reich eigentlich tragen müßte.

Innenminister Severing betonte in einer Aussprache die schicksalhafte Verbundenheit zwischen Reich, Staat und Gemeinden. Einen Ueberblick über die Entwicklung der kommunalen

Finanzen gab Dr. Haedel. Nach seinen Ausführungen belaufen sich die Wohlfahrts- und Wohlfahrtslasten der deutschen Gemeinden für das Jahr 1931 auf 875 Millionen Mark und die Lasten für die Arbeitslosen auf 165 Millionen Mark.

Die durch die Notverordnung neu erschlossenen Einnahmen reichten nicht aus, um allein die Mehrausgaben auf diesem Gebiete gegenüber dem Vorjahre zu decken. Dazu komme der katastrophale Rückgang bei den Einnahmen der Gemeindefeuern. Die Gemeinden würden auch bei einer rigorosen Streichung der Ausgaben trotz der Notverordnung und trotz der in der Notverordnung festgesetzten Steuern noch ein Defizit von etwa 500 Millionen Mark für 1931 zu tragen haben, neben einem Defizit von 450 Millionen Mark aus dem Vorjahre.

Die letzte Notverordnung ließe das Problem der Gemeindefinanznot ungelöst. Mangels ausreichender Hilfsmittel des Reiches könne daher nur eine Minderung der Reparationslasten den Gemeinden Rettung bringen.

In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Städte sich ihrer Schicksalsverbundenheit mit dem Reich bewußt seien. Sie betonen ferner, daß alle Glieder der öffentlichen Hand gemeinsam berufen und verpflichtet seien, die allgemeine Finanznot zu überwinden. Die Notverordnung verändere aber die große Notlage der Gemeinden nur in unzureichendem Maße. Daher müßten, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen für das Reich eintreten, diese in erster Linie für die Sanierung der Gemeindefinanzen sichergestellt werden.

Eine Deckung der Fehlbeträge bei den Gemeinden durch Kredite sei nicht mehr angängig. Zu der Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, gaben die sozialdemokratischen Vertreter eine Erklärung ab, in der die Beseitigung der Subventionspolitik gefordert wird, um die Bürgersteuer, die eine zusätzliche Belastung der kleinen und mittleren Einkommen ist, beseitigen zu können.

Die aus dem Moratorium und aus dem Fortfall der Subventionen voraussichtlich freierwerdenden Mittel seien in erster Linie zur Ausgleichung der Gemeindehaushalte, deren Gesamtdefizit trotz Notverordnung immer noch rund 750 Millionen Mark beträgt, zu verwenden.

Bei der Arbeit



Kurze Meldungen

Budapest, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Die ungarischen Parlamentswahlen sind beendet; ihr endgültiges Ergebnis ist erst am Donnerstag zu erwarten. Inzwischen steht bereits fest, daß unter dem Terror der Behörden die Regierungsmehrheit außerordentlich stark geworden ist. Von der Opposition wurden nur fünf Kleinrentner und zwei Sozialdemokraten gewählt.

Vor einem Stellennachweis für italienische Arbeiter in Paris explodierte am Mittwoch nachmittags gegen 1/2 Uhr eine Bombe. Drei Italiener wurden verletzt. Zwei ergriffen trotz ihrer Verwundungen die Flucht und konnten bisher nicht ermittelt werden. Der dritte wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Polizei nimmt an, daß es sich um ein politisches Attentat handelt.

Am Mittwoch nahm die Berliner Kriminalpolizei unter anderem einen Kuffen fest, der ohne Einreiseerlaubnis und ohne Paß nach Deutschland gelangt war. Zweck und Ziel seiner Reise war, sich maßgebend an den Vorbereitungen zur Spartakiade zu beteiligen.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Der Preussische Innenminister wird in den nächsten Tagen einen neuen Erlass über das Schießrecht der Polizei herausgeben. In diesem Erlass dürfte darauf hingewiesen werden, daß eine Zurückhaltung im Gebrauch der Schusswaffe nicht angebracht ist bei Angriffen auf Leib und Leben der Beamten, bei Angriffen auf die unter dem Schutz der Beamten stehenden Personen und bei Angriffen gegen den Staat. Wenn beispielsweise die Beamtenhaft in Zukunft bei ihrem Vorgehen mit Steinen beworfen oder gar mit der Schusswaffe empfangen wird, dann ist es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht, sich mit der Waffe ihrer Haut zu wehren.

Im Verlauf der polizeilichen Abwehraktion gegen das Rowdntum wurde am Mittwoch unter anderem auch in dem Berliner Hauptquartier der Spartakiade eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Der Preussische Innenminister wird in den nächsten Tagen einen neuen Erlass über das Schießrecht der Polizei herausgeben. In diesem Erlass dürfte darauf hingewiesen werden, daß eine Zurückhaltung im Gebrauch der Schusswaffe nicht angebracht ist bei Angriffen auf Leib und Leben der Beamten, bei Angriffen auf die unter dem Schutz der Beamten stehenden Personen und bei Angriffen gegen den Staat. Wenn beispielsweise die Beamtenhaft in Zukunft bei ihrem Vorgehen mit Steinen beworfen oder gar mit der Schusswaffe empfangen wird, dann ist es nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht, sich mit der Waffe ihrer Haut zu wehren.

Den letzten Anstoß zu diesem Erlass gab die jüngste Morstat an einem Berliner Schupobeamten. Vorläufig konnte noch nicht festgestellt werden, wer bei der Demonstration in der Frankfurter Allee am Dienstagabend den tödlichen Schuß auf den Beamten abgegeben hat. Über darüber, daß diese Demonstration planmäßig vorbereitet war und diese Vorbereitung von Kommunisten ausging, ist nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung kein Zweifel mehr möglich. Der Berliner Polizeipräsident hat auf die Ergreifung des Täters, der am Dienstagabend in der Frankfurter Allee einen tödlichen Schuß auf einen Polizeibeamten abgab, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Außerdem hat er auf Veranlassung des Preussischen Innenministers verboten, daß das Abzeichen der Spartakiade weitergetragen wird. Wer sich gegen dieses Verbot vergeht, wird zwangsgestellt werden.

Die Hausdurchsuchung in dem Berliner Zentralbüro der von den Kommunisten geplanten Spartakiade hat zu der Beschlagnahme von umfangreichem Propagandamaterial geführt. Aus einem gleichzeitig beschlagnahmten Schriftwechsel soll sich ergeben, daß die Spartakiade nicht, wie von den Kommunisten in den letzten Tagen immer wieder behauptet wurde, als rein sportliche Veranstaltung, sondern als großangelegte politische Demonstration gedacht war.

Am Mittwoch nahm die Berliner Kriminalpolizei unter anderem einen Kuffen fest, der ohne Einreiseerlaubnis und ohne Paß nach Deutschland gelangt war. Zweck und Ziel seiner Reise war, sich maßgebend an den Vorbereitungen zur Spartakiade zu beteiligen.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

Das Urteil im Garburger Kommunistenprozeß

Der Garburger Kommunistenprozeß ist heute ohne jede Störung zu Ende geführt worden. Von den 64 Angeklagten wurden vier wegen Vergehens gegen das Republikengesetz mit je zwei Monaten Gefängnis bestraft, die übrigen 60 Angeklagten freigesprochen, darunter das Garburger Bürgervereinsmitglied Andre.

WERTHEIM

Saison-Ausverkauf

Beginn 1. Juli

Außerordentliche Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen. Viele Gelegenheitsposten

Einige Beispiele:

Große Posten Kleiderstoffe

Pastell-Kunstseide
jetzte Neuheiten, früherer Wert b. 1.25, jetzt Meter **0.65**

Voll-Voile bedruckt große Musterauswahl, ca. 100 cm breit, früherer Wert b. 1.45, jetzt Meter **0.68**

Woll-Crêpe de Chine bew. Kleiderqual, früherer Wert b. 1.50, jetzt Meter **1.10**

Japon bedruckt, reine Seide, neue Muster, früherer Wert bis 3.25, jetzt Metr. **1.85**

Crêpe Marocain kunstseid., groß. Farbensort., jetzt **1.90**

Reins. Marocain gute Kleiderware, mod. Farben, jetzt **3.40**

Große Posten Damenkleider

Komplet und Damenkleid aus bedr. Vollvoile, jetzt **12.75**

Komplet aus Tweed-Charmeuse, m. weiß. Blus., jetzt **14.50**

Damenkleid jugendl. Form, aus bedruckt. Marocain, helle Modelarb., jetzt **16.50**

Damenkleid eleg., bedr. Kunstseiden-Georgette u. Kunstseiden-Voile, jetzt **18.75**

Nachmittagskleid aus bedr. Kunstseid.-Marocain, eleg. Ausführg., jetzt **19.75**

Komplet a. reins. Doupp. in Pastellfarb., jetzt **22.50**

Restposten Trikotagen

Unterkleid für Damen Trik. charmeuse, m. Spitzengarnit. **2.75**

Unterkleid für Damen Trik. charmeuse, Georgette-Motiv **3.75**

Hemd hose für Damen Trik. charmeuse mit Motiv **3.75**

Herrenhose echt ägyptisch Mako, Größe 4-6 **1.45**

Große Posten Weißwaren

Voile-Kragen in verschied. Ausführungen, früher bis 1.25, jetzt **0.25**

Kleiderweste a. Voile od. Pikee früh. bis 2.40, jetzt **0.75**

Damen-Schal aus Crêpe de Chine, bedruckt, zitka 22x120 cm, früh. bis 1.75, jetzt **0.95**

Große Posten Korsette

Strumpfhalter-gürtel Atlas, gefüttert, breite Form, 4 Halter, jetzt **1.15**

Hüfthalter Seiden-Jacquard, seitlich zum Haken, 2 Gummiteile, 4 Halter, jetzt **1.95**

Hüfthalter farbig, Jacquard, seitlich zum Haken, 2 Gummiteile, 4 Halter, jetzt **2.75**

Große Posten Hemdenpasse

Stückereipasse jetzt **0.25**

Klößelpasse jetzt **0.38**

Große Posten Schuhwaren

Hausschuhe für Kinder mit Ledersohlen, jetzt **0.95**

Spangenschuhe für Damen, jetzt **4.90**

Große Posten Schürzen

Jumperschürze indanthren, große Form, jetzt **1.60**

Kleiderschürze Kunst., gestreift, ohne Aermel, Durchsteckform, Gr. 40-48, jetzt **3.50**

Hängeschürze für Kinder, Zephir, bunt besetzt, Gr. 40-65, jetzt **0.85**

Große Posten Wäsche

Damenhemd m. Stickerei, jetzt **0.85**

Damenhemd Stickereigarnitur u. Hohlsaum, jetzt **1.75**

Ueberlaken gestickt, mit Durchbruch, jetzt **5.90**

Kissenbezug dazu passend, Gr. 80x100 **2.25** Gr. 80x80, jetzt **1.75**

Große Posten Wollwaren

Damen-Pullover reine Wolle, Durchbruchmust. **2.95**

Damen-Pullover reine Wolle mit Kunstseide **3.90**

Damen-Pullover fein gestrickt, reine Wolle **5.90**

Kinder-Pullover ohne Arm, Wolle mit Kunstseide **2.90**

Große Posten Knaben-Kleidung

Knaben-Waschanzüge aus trikolinartigen und anderen Stoffen

Serie I
früh. Wert bis 4.50, jetzt **2.25**

Serie II
früh. Wert bis 7.50, jetzt **3.75**

Serie III
früh. Wert b. 10 M, jetzt **4.90**

Restposten Damenstrümpfe

Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, I. Wahl **0.75** II. Wahl **0.58**

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, Goldstemp. **1.25**

Damenstrümpfe Kunstseide platt., extra schwer **1.45**

Florsocken für Herren, moderne Muster **0.85**

Große Posten Gartenkleider

Gartenkleid aus Panama od. bedruckt. Creton **2.75**

Sportkleid einfarbig, Waschstoff, pastellfarbig **2.95**

Sportkleid bedruckte Warckunstseide **3.95**

FIAT 514
1 1/2 l 6/30 PS

Warum gerade diesen?

Fragen Sie die Besitzer dieses internationalen Klassewagens!

Sie werden Ihnen antworten:

Weil seine Leistungen ihn zwingender empfehlen, als es die beste Reklame vermag!

Ueberzeugen auch Sie sich von den überragenden Eigenschaften durch eine unverbindl. Probefahrt. Sie werden uns dann recht geben, daß die bequeme und rassige Luxuslimousine zum neuerdings ermäßigten Preise von RM **3695.-** einfach konkurrenzlos dasteht.

3695.-

Bequeme Ratenzahlung: bei RM 700.- Anzahlung / Monatsrate RM 102.- / Jahressteuer 108.-

Verkaufsstelle Breslau: Kaiser-Wilhelm-Straße 18/20.

Kundendienst. — Ersatzteillager.



Breslauer Nachrichten

Jugend-Kriminalität

Der Mob plündert Geschäfte. Auf diese knappe Formel brachte die Breslauer deutschnationale Zeitung die wohl nicht harmlosen Vorgänge am Dienstag vormittag, als einige Arbeitslose mit nicht gerade höflicher Kundenmanner zu den Geschäften verlangten. Kein Wort über die Ursachen solcher Verbrechen, keine Zeile über die wahren Notverhältnisse unserer Zeit, man sah nur Kommunisten, plündernden Mob, wildausbegehrendes räuberisches Gevölke. Und jene knallige dreispaltige Sensationsmeldung war nicht auf falsche Information eines ihrer Journalisten zurückzuführen, sondern entsprach vielmehr ihrer ehrlichen Entscheidung über solche Vorfälle. Denn das Heiligste dieser bürgerlichen Welt stand einem Augenblick in Gefahr angesetzt zu werden: das Eigentum.

„Die Verrohung der Jugend von heute.“ Das ist das zweite Sprüchlein, was man von dieser Seite zu hören bekam. Damit will man die Uebel dieser Gesellschaft bagatellisieren und den Tenor mehr auf Erziehung zum Guten als auf Abschaffung der Ursachen legen. Mit völligem Unverständnis stehen aber weite Kreise des Bürgertums manchen klugen Jugendlichen gegenüber, jenen über die verwahrloste und verrohte Jugend in der heutigen Zeit. Nun, Pharisäer, die Jugend von früher war weder schlechter, noch weniger brav. Und wenn ihr schon oberflächliche Vereurteilung wagt, dann berücksichtigt auch alle näheren Begleitumstände, macht eine Bilanz des wahren Lebens und eine Bilanz für eure politischen Geschäfte.

Es trifft sich gut, daß in diesen Tagen der Jahresbericht der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge für das Geschäftsjahr 1930 erschien, der neben einer rechtlichen guten Uebersicht über die Tätigkeit der zweifellos tüchtigsten Organisation auch wertvolle Statistiken über die Kriminalität der Jugendlichen bringt. Gleich an erster Stelle sehen wir, daß der Rückgang der Strafvorfälle gegen Jugendliche, wie er in den letzten Jahren zu verzeichnen war, im vergangenen Notjahr 1930 eine andere Kurve einnahm. 1927 kamen auf 649 Verfahren 363 zu Strafe Verurteilte

Table with 3 columns: Year, Total cases, Convicted cases. 1928: 561 total, 317 convicted. 1929: 501 total, 244 convicted. 1930: 1023 total, 332 convicted.

Selbst wenn man berücksichtigt, daß in dieser Statistik erstlich die Verfahren, die vor Erhebung der Anklage eingestellt sind, hier mitgezählt sind, so beweist doch allein die Zahl der zu Strafe Verurteilten, daß leider wieder ein Anstieg zu verzeichnen ist. Nicht zufällig es, daß es ausgerechnet das vergangene Jahr war, daß Anlaß einer solchen Steigerung bot. Mit aller Deutlichkeit teilt der Bericht mit, daß bei einem Drittel der Angeklagten die verordnete normale Familienunterstützung fehlte und daß bei Bezahlung der Tat 192 Angeklagte (fast ein Viertel) arbeitslos waren. Auch die Tatsache, daß es unter den Verurteilten vor allem die Diebstähle waren, die sich ereigneten, spricht Bände. Im vorletzten Berichtsjahre 1929 waren 198, im Jahre 1930 aber bereits 338 Eigentumsdelikte.

Die Gerichtshilfe für Minderjährige, 18 bis 21 jährige, war ebenfalls im letzten Jahre umfangreicher als vorher. Die Zahl der hier bei ihnen abgeschlossenen Straftaten stieg sich auf fast 100 Prozent gegenüber dem Vorjahre erhöht. Es werden bearbeitet:

Table with 3 columns: Year, Total cases, Convicted cases. 1929: 494 total, 450 convicted. 1930: 900 total, 805 convicted.

hier sind die größte Zahl der Delikte Eigentumsverbrechen, ein Drittel der zur Kenntnis gelangten Anklagen auf Diebstahl: 1929 . . . 149 Fälle; 1930 . . . 281 Fälle.

Das ist das Ergebnis, nicht einer verwehrten, sondern vielmehr einer verhinderten Jugend. Und nur keiner, daß solch ein Jugendlicher sich mit fremdem Hab und Gut an fremdem Eigentum vergreift. Wieviel Enttäuschung hat er erst erfahren müssen, bis sie zu jener verzweiflungsvollen Stimmung verdichteten, in der dann eine Tat beging, die ihn mit dem Gesetz in Konflikt brachte.

Nicht eine vorübergehende, wenn auch bisweilen lange Arbeitslosigkeit ist das Schlimmste für den Jugendlichen, weit schlimmer ist für ihn die Ausweglosigkeit seiner Situation.

Keine Aussicht mehr auf geregelte Arbeitsverhältnisse und damit auf ein geregeltes Leben zu haben, das ist es zumeist, was antreibt, oft das Allerletzte zu wagen. Der Sozialist kann die Enteisungsversuche individueller Art nicht gutheißen, muß verurteilen jene oft nur aus materieller Interesse aufgezogenen und begünstigten Puffschiffe, aber notwendiges Verständnis muß er aufbringen gegenüber solchen Verzweiflungstaten, deren Ursachen in der großen Not unserer Zeit zu suchen sind.

Nazi-Jenke verurteilt

Wegen seiner üblichen Art, Andersgestimmte zu beleidigen. Wegen Anpöbelung des Oberpräsidenten Lüdemann durch den Reichstagsabgeordneten Ernst Jenke und der Redakteur der Breslauer Nazi-Blätter Erich Goebel zu verurteilen. Das Urteil der beiden vor Gericht war mehr als handlungslos und die beiden Bemerkungen waren reichliches Material für einen neuen Beleidigungsprozess. Die beiden sprachen nur fortgesetzt dem Mann, dessen Stammtafel das Gewerkschaftshaus ist. Goebel immer wieder stammlos, daß Herr Lüdemann in der Öffentlichkeit und gemeiner Weise gegen sie gehandelt und sie schwer beleidigt habe, macht ihn Staatsanwaltschaftsrat Steinberg

Tiere werden geschlachtet

Ein Gang durch den Breslauer Schlachthof

Wenn ein Stückchen Fleisch auf den Tisch des Proletariats kommt, oder ein Stück Wurst im Fleischladen gekauft wird, kommt man kaum auf den Gedanken, Betrachtungen darüber anzustellen, daß es von einem Tier herrührt, daß geschlachtet worden sein muß. Es soll sogar viele Menschen geben, denen für den Augenblick der Appetit vergeht, wenn sie etwas vom Schlachten hören und gewiß nie in ihrem Leben Fleisch essen würden, wenn sie selbst dazu beitragen sollten, ein Stück Vieh aus dem Leben in den Tod zu befördern. Dabei ist das wirklich nur halb so schlimm. Die Vorbereitungen vom Schlachtvorgang, die in manchen Köpfen spuken, sind oft sogar sehr weit von der Wirklichkeit entfernt.

Ein Besuch in den ausgedehnten Anlagen des Breslauer Schlachthofes, den jeder kennt, zeigt, daß es sich auch hierbei um eine, viele Menschen beschäftigende Berufsarbeit handelt, an der die Technikierung nicht spurlos vorbeigegangen ist. Mit Tierquälerei hat dieser ganze Vorgang wirklich nicht viel zu tun. Der gewaltige Fleischbedarf, den die Bevölkerung einer Stadt wie Breslau hat, erfordert auch Ein-

den Brühbottich. Durch Einführung eines Hakens, einer sogenannten Rachenkralme in die Schnauze wird verhindert, daß das Brühwasser in die Lungen laufen kann. Die weichgewordenen Borsten werden mit Messern abgehakt. Das über alle Hallen wie ein kompliziertes Schienennetz verzweigte Pendelhafteruttsystem ermöglicht ein müheloses Hochwinden, Aufhängen und Fortschleppen. Nun folgt die eigentliche Schlachtung. Während dieser Arbeit erfolgt auch die Probeabnahme, die Unterjochung und die Abstempelung des einwandfreien Fleisches. Zwanzig Hallen sind in Tätigkeit, mit jeder sind am Tage vier- bis fünf-hundert Tiere ins Jenseits zu befördern.

In der Rälber Schlachthalle ist der Schlachtvorgang einfacher. Hier stehen Holzgestelle, die aussehen wie ein Sägebock. In diesen Schragen wird das Tier hineingelegt, mit den Füßen nach oben. Durch einfaches Anletten wird ein Herunterfallen unmöglich gemacht. Ein Schlag mit einer Holzkeule, ein Messerschnitt, und die Sache ist erledigt. Die Wirkung des Schußapparates, dessen man sich auch bei



richtungen, die es ermöglichen, den Bedarf in jeder Hinsicht zu decken.

Hauptschlachttag am Mittwoch jeder Woche. Schon in den Tagen vorher rollen die Wagtransporte an. Am Mittwoch kommen dann die Fuhrwerke der Verkäufer und in den ausgedehnten Viehhallen wimmelt es, 2500 bis 4000 Schweine, 800 bis 1400 Rinder, daneben zu Hunderten zählende Schaf- und Rälberherden werden wöchentlich aufgetrieben. Breslaus Fleischmeister marschieren auf, um sich unter dem gewaltigen Angebot das herauszulesen, was sie brauchen. Es wird gehandelt, gefeilscht, wie das bei solchen Geschäften üblich ist, und nach altem Brauch wird das Geschäft mit Handschlag perfekt gemacht.

Während in den Viehhallen noch der Handel in höchster Blüte steht, werden, wie man so sagt, die ersten Tiere bereits auf die Schlachtbank geführt.

In der Schweine Schlachthalle. Dampfenber Broden schlägt einem entgegen. Er steigt auf aus den riesigen, mit kochendem Wasser gefüllten Brühbottichen, in denen eine ganze Anzahl Schweine auf einmal Platz finden. Das Schlachtvieh kommt durch einen unter der StraÙe hindurchgehenden Tunnel aus den Viehhallen. Er mußte angelegt werden, um das Fortlaufen und die damit verbundenen Schweinejagden unmöglich zu machen. Kolonnenweise kommen sie in die gefächelten Koben. Manche wollen aus der Reihe tanzen, da muß eine manchmal nicht gerade sanfte Ermahnung nachhelfen. Aus dem Koben muß nun jedes Tier in einen schmalen Durchgang, in dem sich gerade ein Schwein fortbewegen kann. Der gemauerte Gang mündet in die sich anschließende Falle, eine Metallkonstruktion, die jede Tierquälerei überflüssig, ja sogar unmöglich macht. In dem Augenblick, wo es vollständig darauf steht, weicht der eiserne Boden, die Klüge fallen in den entstehenden Schlitz und die nach unten schräg zusammenlaufenden Seitenwände halten das Tier. Ruhig liegt es da, gefangen und doch nicht etwa gequält. Ein Instrument, das man für eine Gartenpritze halten könnte, wird ihm auf den Kopf gesetzt, der Schermesser Bolzenschußapparat. Ein Rud. der Bolzen schießt etwa sechs Zentimeter tief in den Schädel und wieder zurück, und ohne einen Ton von sich zu geben ist das Tier vollkommen betäubt. Die Falle wird umgekippt, das Schwein fällt in den etwas tiefer liegenden Schlachtkoben, kreucht alle Viere von sich und die hier arbeitenden Fleischer stehen es ab. Besondere Blechschalen ermöglichen das Auffangen des Blutes. Durch eine Tür hindurch fällt es in den wieder etwas tiefer liegen-

der Rinderschlachtung bedient, kann man bei dieser Tierergaltung am besten beobachten. Hier stehen die Tiere vollständig frei. Nur eine am Fußboden befestigte Kette wird ihnen um den Hals gelegt. Bei dem Schuß stürzen sie, wie von einem Blitzschlag getroffen, lautlos um. Gebübte Hände müssen hier die jentnerschweren Tiere zunächst abledern.

Von allen Schlachthallen führen die Rollbahnen in die riesige Kühlhalle. Durch Ammoniakkälteverfahren wird hier die Temperatur ständig auf 0 Grad gehalten. Am Hauptschlachttag ist das allerdings nicht möglich. Das viele warme Fleisch erzeugt doch bis zu vier Grad Wärme, aber eine Nacht genügt, um die Dauertemperaturen wieder zu erzeugen. Die Kühlhallen sind in verschiedene große Zellen aufgeteilt, die an die Fleischer vermietet werden. Hier kann jeder das Fleisch aufbewahren, bis es zum Verkauf oder zur Verarbeitung gebraucht wird.

Zwei- bis dreitausend Menschen sind an diesem Tage in den kabeigenen Anlagen beschäftigt und lassen erst erkennen, welche wirtschaftliche Bedeutung die Fleischversorgung einer Stadt hat. Es ist vielleicht oftmals schon mehr als notwendig über die Modernisierung der gewaltigen städtischen Anlage geteizet worden. Man hört sogar hin und wieder von ganz Schläuen, daß die Einrichtung eines Schlachthofes erheblich zu der Verteuerung des Fleisches beitrage. Solche Reumalklugen machen die bewußte Handbewegung und meinen nur, daß draußen auf dem Lande auch Tiere geschlachtet werden und man trotzdem keinen Schlachthof dazu braucht. Mit solchen Menschen zu streiten wäre Zeitvergeudung. Das Allgemeininteresse muß in solchen Fragen entscheidend sein. Desfentliche Einrichtungen, wie der Breslauer Schlachthof bieten Gewähr, daß die Fleischproduktion aus dem lebenden Vieh unter Beachtung aller hygienischen Maßnahmen erfolgt, die der Verbraucher verlangen muß. Vor allem schaltet sie aber auch den Verkauf gesundheitsgefährlichen Fleisches aus, den es sonst vielleicht doch nicht immer reiflos zu unterbinden gelänge. Wenn die Desfentlichkeit darüber hinaus auch noch die Gewähr hat, durch eine moderne kommunale Anlage jede unnötige Schinderei, wenn auch nur verunstalteter Lebensweise, zu verhindern, die unter primitiven Verhältnissen bei dem Miesbedarf immer an der Tagesordnung sein würde, so erheben alle diese Tatsachen, daß ein so umfangreicher Betrieb eine Notwendigkeit ist, bei der Versorgung einer großen Stadt mit einem der wichtigsten Nahrungsmittel.

darauf aufmerksam, daß er von dem höchsten Beamten der Provinz Niederschlesien spreche. Goebel antwortete darauf, daß es doch von Lüdemann eine Gemeinheit gewesen sei, worauf der Staatsanwalt eine Ordnungsstrafe wegen Ungehör vor Gericht beantragt. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Schürmann, ist nachsichtig und ermahnt ihn, in der Erregung nicht etwas zu sagen, was er nicht sagen darf.

Jenke übertrumpfte an Frechheit noch den Goebel und der anwesende Oberposttrat Selle wird seine helle Freude an diesem Nazimann gehabt haben. „Mit der Frechheit, wie sich Lüdemann benimmt“, begann er seine Rede und behauptete dann, daß er mit dem in dem Artikel genannten Fiel nicht Lüdemann, sondern sich selbst gemeint habe. Im übrigen nehme er jede Strafe auf sich, die man über ihn verhängt.

Jener schwer beleidigende Artikel stand in dem Mitteilungsblatt, das die Reichstagsfraktion der Nazis Schlesiens an Stelle der verbotenen Nazi-Blätter herausgab. Das Verbot ihrer Zeitungen durch den Oberpräsidenten hatte die Nazis schwer gekränkt, da sie dadurch erheblich am Gedehnteil getroffen wurden. Deshalb schrieb Goebel den gemeinen Artikel, den Jenke verantwortlich zeichnet.

Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden 500 Mark Geldstrafe, er rechnete ihnen zwar ihre Erregung strafmildernd an, berücksichtigte aber, daß es sich um schwere Beleidigungen des höchsten Beamten Niederschlesiens handelt. Das Gericht erkannte gegen Goebel auf 350 Mark; gegen Jenke auf 200 Mark Geldstrafe; auch wurde dem Oberpräsidenten die Publikation des Artikels zuerkannt in der Nazizeitung und in den B.N.N. Goebel legitimierte sich während der ganzen Verhandlung durch das Salzenkreuz an der deutschen Brust.

Zeure Kolportage-Lektüre

sind die bekannten 2-Groschen-Hefchen

Seit Jahrzehnten wird anscheinend immer noch mit gleichem Erfolg der Schwindel mit der Kolportage-Lektüre betrieben. Ein dünnes Hefchen von nur wenigen Seiten Umfang, dafür aber mit einem blutrünstigen und sensationellen Titelblatt wird ins Haus gebracht, die bekannte Nummer 1, der dann bald — allerdings nicht mehr kostenlos — weitere Nummern folgen. Für jedes weitere Hefchen bezahlt man nun 20 Pf. Das ganze Werk kostet dann ungebunden gegen 18 Mark, das gleiche Werk aber kostet geschmackvoll gebunden im Buchhandel oft nur wenige Groschen, bestimmt nicht mehr als 2 Mark. Für das für einen solchen in Fortsetzungen erscheinenden Schmarren aber könnte man sich den Grundstock für eine solidere Bibliothek leisten. Würde man z. B. in eine Buchgemeinde (Bücherkreis oder Büchergilde) eintreten, hätte man ebenfalls gegen bequeme Teilzahlung für den gleichen Preis, den solch ein in losen Hefchen erscheinendes „Buch“ kostet, sechs in Veinen gebundene, reichlich illustrierte gute Werke. Man weise also solch einen Schwindel, der einen Wucherer schlimmster Art darstellt, von sich, und besorge sich gute billigere Bücher. Wer irgendwelche Beratung in solchen Angelegenheiten wünscht, dem stehen unsere Volkswacht-Buchhandlungen immer bereitwilligst zur Verfügung.



Solche Qualitätswaren bekommen Sie zu diesen Preisen nur bei Fachhändlern

Rhein- und Moselweine	1930 er Laubheimer Berg empfohlenwert, sehr fein, 1/2 Fl. 70 Pf.	Deutscher Rotwein	hervorragend, hochfein (in Glühwein) 1/2 Flasche 70 Pf.	Italienischer Rotwein, Emilio	mogenstark, unerreicht, 1/2 Fl. 90 Pf.	Apfelgold	alt, hochfein, be- kömmlich, Marke Röhren, 1/2 Fl. 60 Pf.
	1929 er Edenkoberer hervor- ragend münd. Tischwein, 1/2 Fl. 80 Pf.	Spanischer Rotwein	vollständig sehr fein, 1/2 Flasche 90 Pf.	Fachhändler	der echte Torton, 1/2 Flasche 1 100	Johannisbeerwein	vollkom- men, feurig, pikant, Marke Röhren, 1/2 Fl. 75 Pf.
	1929 er St. Martin, Schloßb., fein, rassig, süßig, 1/2 Fl. 90 Pf.	Saint Emilion Bordeaux	extra feine Art, 1/2 Flasche 1 140	Volkslager hochfeiner, griech.	Muskat, Cephalonia, 1/2 Flasche 80 Pf.	Stachelbeerwein	voll, wä- zsig, mild, Marke Röhren, 1/2 Fl. 75 Pf.
	1929 er Liebfraumlich elegant, zart und mellig, 1/2 Fl. 1 00	1924 er St. Julien Bordeaux	hervorragend edler Tropfen 1/2 Flasche 1 150	Tarragona	extra feine Qualität, 1/2 Flasche 1 100	Heidelbeerwein	hocharom., ärtz- lich, empfehl., Marke Röhren, 1/2 Fl. 75 Pf.
	1928 er Oppenheimer Krötenbrunnen blumig, anregend, 1/2 Flasche 1 150	1928er Chateau Daurac	Labarde pikant, für Genießer 1/2 Flasche 2 250	Feiner alter Malaga	gold., sehr feurig, 1/2 Flasche 1 110	St. Barbara Riesling	unsere Hausmarke, 1/2 Flasche 1 100
	1929 er Rüdenheimer Kiesel pikant, würzig, 1/2 Flasche 1 250	1928 er Graves superieures	(weißer Bord.) mit feiner Edel- säure, 1/2 Flasche 1 170	Original Sherry	herber Fichtstücken, 1/2 Fl. 1 140	Honkell Silbertrauben	1/2 Flasche 1 100
	1929 er Mesenicher Berg sehr rassig, pikant, 1/2 Flasche 90 Pf.	1925 er Graves (halbsüß)	(weißer Bordeaux) extra fein 1/2 Flasche 1 170	Alter Douro Portwein	rassig, trocken, 1/2 Fl. 1 170	Kupferberg Kupfer	1/2 Flasche 4.25, 1/2 Flasche 1 100
	1929 er Zeller schwarze Katz vollmundig spritziger Wein, 1/2 Fl. 1 150	Deutscher Wermutwein	die deutsche Edelmarke hervor- ragend unübertreffl. Qual., 1/2 Fl. 90 Pf.	Alter Original Incol-Madeira	feiner, edler Tropfen, 1/2 Flasche 2 200	Kupferberg Gold	1/2 Flasche 5.85, 1/2 Flasche 1 100
	1929 er Geierslager Heuberg Spätlese Wachsart Huzagen Bocking, Org.-Abt. m. Korkbrand 3 00			Apfelgold	rassig und mild, Marke Röhren, 1/2 Flasche 60 Pf.	Honkell Trauben	1/2 Flasche 5.85, 1/2 Flasche 1 100

Billiger als in der guten alten Zeit können Sie Ihre Gäste bewirten

Arbeitermord im Kuhstall

Gutsbesitzer erschießt einen Lehrling — Erregte Menge verlangt Verhaftung — Der Mörder behauptet in Notwehr gewesen zu sein
Kuhstallunterhaltung mit der Jagdflinte in der Hand

Dienstagabend verfehlte eine schwere Bluttat die Ortsgast Johann G. im Landkreis Siegnitz in große Aufregung. Der Gutsbesitzer Robert Günther war mit dem Oberschweizer in Wortwechsel geraten. Plötzlich lief er aus dem Kuhstall ins Schloß und holte sich sein Jagdgewehr. Als der Oberschweizer bemerkte, daß jemand leise in den Stall eingetreten war, schaute er sich um und sah den Lauf des Gewehres auf sich gerichtet. Im gleichen Moment warf er sich zu Boden, in das der ihm zugehörte Schuß in die Hand ging. Ein Meisterlehrling, der sich auch im Kuhstall befand, eilte nach vorn, um aus dem Schußbereich zu kommen. Die zweite Kugel des schicksalhaften Gutsbesitzers traf ihn trotzdem in die Lunge und führte den sofortigen Tod herbei.

Als die Tat im Ort bekannt wurde, zog eine wutlos empörte Menge vor das Schloß und verlangte die Verhaftung des Mörders. Als sich Günther nun seiner furchtbaren Tat bewußt wurde, versuchte er, sich so zu zurecht, daß man glauben sollte, er habe in Notwehr gehandelt. Er zerstückelte sich selbst die Brillengläser und brachte sich Wunden im Gesicht bei. Trotzdem wurde festgestellt, daß er nicht in Notwehr handelte und noch am gleichen Abend von dem zuständigen Landjäger verhaftet wurde.

Die bürgerliche Presse in Siegnitz verbreitet folgende, sichtlich von dem schicksalhaften Agrarier inspirierte Darstellung des Vorfalls: Während des Melkens kam es zwischen Günter und Oberschweizer zu Meinungsverschiedenheiten. Der Wortwechsel wurde immer lebhafter und Günter will, da das Melken noch nicht beendet war und er mit noch weiteren Reibereien mit dem Oberschweizer rechnen zu müssen, in das Schloß gegangen sein und sich zu seinem Schutze das Gewehr geholt haben. Der Handlung des Melkens wollte er unbedingt beimohnen. Die Auseinandersetzungen waren dann weitergegangen. Dabei ist Günter wie er angeblich vom Oberschweizer mit der Dünnergabel bedroht worden. Aus diesem Grunde habe er einen Schred- schuß (!) abgegeben, der zunächst in die Stallede ging, gleich darauf habe ihm der Meisterlehrling den Melkschmel ins Gesicht geworfen oder geschlagen. Günter erklärt, sich nicht mehr darauf entsinnen zu können, wie weit der Lehrling bei dieser Tat von ihm entfernt war und wie der Schuß losgegangen ist. Er glaubt, daß dies geschehen ist, als ihm der Schmel ins Gesicht traf. Wahrscheinlich habe der Lehrling den Schmel geworfen. Die Entfernung zwischen dem Schützen und dem tödlich getroffenen — etwa 22 Meter — läßt hierauf jedenfalls schließen. Die Schrotladung (des „Schred“ schusses Red.) traf den Meisterlehrling in Schulterhöhe in den Rücken, wobei anscheinend das Rückgrat und die Lunge verletzt wurden.

Herr Günter ist denn auch prompt gestern nachmittag wieder

aus der Haft entlassen worden. Es handelt sich in um einen Gutsbesitzer, nicht um einen Proleten. Man braucht sich nur an das bekannte Urteil eines Siegnitzer Gerichts gegen Buzlauer Arbeiter, die des Landfriedensbruchs beschuldigt wurden, zu erinnern, wo man die Verurteilten prompt in Haft setzte, um zu erweisen, wie verschiedenartig doch die Behandlung „besserer Herrschaften“ und anderer Menschen durch die irdische Gerechtigkeit mitunter ist.

Herr Günters Ausrufen werden die Tatsache, daß er mit nichts als nichts einen Schießprügel holte, weil er „unbedingt dem Melken beimohnen“ wollte und eine Auseinandersetzung mit einem Schweizer hatte, daß er — selbst wenn der Schmel gemorfen worden sein sollte — gänzlich unberechtigterweise einen „Schred- schuß“ abgegeben und damit einen jungen Menschen zum Tode befördert hat, nicht aus der Welt schaffen. Seit wann ist es gestattet, Jagdwaffen schußbereit zu machen und — mit Schrot wohlgerichtet — abzuschließen, bloß weil man mit jemand eine Auseinandersetzung hat? Günter hätte ja nur den Stall verlassen und den Schweizer, der ihn angeblich bedrohte, entlassen brauchen; er war doch der Arbeitgeber, der Mann, der letztendlich größtmögliche Machtbefugnisse gegenüber den im Stall arbeitenden Menschen besaß. Uebrigens hat G. im Laufe der Vernehmungen bereits seine Aussagen ein wenig modifiziert und die Flugbahn des ominösen Schmelns auf drei Meter reduziert.

Dank vom Hause Pleß

In Waldenburg erhängte sich der ehemalige Gehe- sekretär des Fürsten Pleß, der nach 20jähriger Dienstzeit oh- jede Pension entlassen worden war. Der Selbstmord hinterließ eine Mitteilung, in der er sagt, daß er seinem Le- ein Ende mache, um dadurch die Augen der Öffentlichkeit auf Not seiner Familie zu lenken.

Siegnitz. Wem gehören die Waffen? Am Sa- damm der Straße Siegnitz-Lützen wurden fünf alte russi- Gewehre sowie ein deutsches Seitengewehr und eine Pistole- funden. Die Herkunft dieser Gegenstände, die offenbar nach dort niedergelegt worden sind, ist noch völlig ungeklärt.

Neudorf. Saallicht in einer Naziver- samlung. Am Montagabend kam es hier anlässlich einer Nazi- sammlung, zu der Kommunisten und Sozialdemokraten zur fre- Ausprache eingeladen worden waren, zu einer Saallicht- der es mehrere erhebliche Verletzte gab. Die Nazis hatten, als- merkten, daß mehr Gegner als erwartet erschienen, im gan- zur 15 von diesen hineingelassen. Während des Refekts- Bandtagsabgeordneten Franke wurde Hitler durch einen Zwisch- ruf als „Tschöke“ bezeichnet. Daraufhin fiel der Be- „Kämen“, worauf man die anwesenden Gegner mit Tisch- Stühlen, Biergläsern usw. bewarf. Wegen dieses Vorfalls- sich der Petersdorfer Arbeiterkassette eine ungeheure E- regung bemächtigt. Am Dienstag wurde bei der Unter- auszahlung vor dem Petersdorfer Arbeitsamt mehrere Na- die sich am Vorabend an der Saalraumung „hervorragend“- teiligt hatten, verhaftet, daß sie nur mit Hilfe- Krankenautos nach Hause gelangen konnten. Die Petersdor- Arbeiter beabsichtigen in Zukunft, jede Verammlung- Reaktionen zu unterbinden, da sich herausgestellt hat, daß- Landjäger nicht imstande sind, für Ruhe und Ordnung zu sorg-

Gleiwitz. Naziverammlung beim Jude- kämmerer. Bei den Naziveranstaltungen steht stets der- daß Juden der Eintritt verboten sei, womit man nicht nur- Angehörigen der Kultusgemeinden, sondern die Kassangehör- des Judentums meint. Das hindert aber die Kinder des drit- Reiches keineswegs, hier in Gleiwitz ihre Veranstaltungen- der „Foster Brauerei“ abzuhalten, deren Wächter bekann- maßen — von Juden abstammten.

Aus der Umgebung

Sindel hat keine Feuerwehre
Das machte sich bei dem zuletzt hier vorgekommenen Brand- Anwesen der Frau Mirogk sehr unangenehm bemerkbar, d- bis die Feuerwehre aus Löhne ausruft. Die sogenannte Fei- staffel funktioniert so gut wie gar nicht, die für solche Fälle v- gelehene Wassertronne wurde nicht herangebracht und der gr- Teil der Ortseinwohner stand mit den Händen in den Hof- tischen herum. Niemand dachte daran, etwa einen Eimer n- zubringen und mitzuhelfen, obwohl es eigentlich bekannt- dürfte, daß Hilfe „bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr o- Not“ auf Aufforderung hin zu leisten ist, will man sich nicht- daß machen.

Brodau. Freirenter-Verammlung. Sonnab- den 4. Juli, abends 20 Uhr, findet bei Wende die Mitglied- Versammlung des Deutschen Freirenter-Verbandes statt. E- Redner ist ein Vorstandsmitglied vom Bezirk anwesend. Z- reicher Besuch wird erwartet, Gäste können mitgebracht wer-
Uttahin. Gemeinb.-Versammlung. Freitag, 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet hier eine öffentl- Gemeinb.-Versammlung statt. Amis- und Gemein- vorsteher Mündenberger spricht über: „Die Auswirk- der Rotverordnung auf die Gemeinden.“
Tschöbnitz. Der Bahnhofswirt Julius Ring, bekannter Nazimann, ist ein überaus eifriger Werber für sein- Verein, obwohl seine wirtschaftliche Stellung ihn eigentlich- einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet und es die Reichsba- sonst auch nicht besonders gerne sieht, wenn jemand als Bah- hofswirt politisch allzu sehr agitiert. In der letzten Mitglied- versammlung des Reichsbanners wurde hierüber lebhaft Kl- geführt und die Republikaner erfuhr, nur Gastwirtskassen- Tschöbnitz aufzusuchen, die nicht von Todfeinden der Republik- wirtschaflet werden.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimtsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-171
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 U

Brodau. Am Freitag, den 3. Juli, 20 Uhr, im Lokal Wende- Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.
Seipe-Petersdorf. Freitag, den 3. Juli, öffentl- Versammlung bei Fiebich, Genosse Revermann spricht- über „Arbeiter und Kirche“.
Uttahin. Am Sonnabend, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Lok- Lässig, Mitgliederversammlung. Redner: Genos- Kuttelapfaff.
Kottbuscher. Genossinnen und Genossen! Heraus zum Un- zuge des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold a- Sonntag, den 5. Juli, 13.30 Uhr. SPD, Ortsgruppe Kottbusch- Neumarkt. Am Sonnabend, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Lok- „Gelber Löwe“, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Breslau-Land-Neumarkt.
Ortsverein: Hausbesitz-Gesell- Sonnabend, den 4. Juli, 20 Uhr, im „Wau- Sisch“: Monatsversammlung.
Groß-Kottbusch. Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, bei Gahl: Städtische K- eiliederfeier. Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, bei Gahl: Städtische K- eiliederfeier. Montag, den 6. Juli, 20 Uhr, bei Gahl: Städtische K- eiliederfeier.

Schlesische Zeitung fabriziert Sozialdemokraten

Annötige Aufregung über „Schwarz-rote“ Personalpolitik

Die „Schlesische Zeitung“ wendet sich in ihrer geitigen Nummer gegen die „Zwedgemeinschaf“ zwischen Zentrum und Sozialdemokraten, die das Ziel verfolgt, alle nur irgendwie verfügbaren Posten im Reich, (!!) Staat und Gemeinden, ab- wechselnd Mitgliedern des Zentrums oder der Sozialdemokratie zu überweisen. Sie freut sich daher, ihren Lesern mitteilen zu können, daß in Schweidnitz ein Konflikt zwischen diesen beiden Parteien ausgebrochen sei und gibt dabei eine Sachdarstellung, die von keinerlei Sachkenntnis getrübt wurde.

So wird erstens der stellvertretende Reichsrats- bedollmächtigte Dite-Siegnitz zum Staatsrat degradiert — ehe- dem war der Reichsratsbedollmächtigte Niederösterreichs stets ein nationaler „Parteibuchmann“, daher diese mißgünstigen Rand- bemerkungen — und dann der Erste Bürgermeister Franke- Schweidnitz zum Sozialdemokraten gemacht. Tatsächlich ist Franke ein Mann, der dem rechten Flügel der Volkspartei nahesteht. In Schweidnitz herrscht nun Aufregung unter den Anhängern kon- fessioneller Kommunalpolitiker, weil J. der katholischen Kirche an- gehört, wenn er auch davon wenig Gebrauch zu machen scheint und mit einer evangelischen Frau verheiratet ist. Bedinglich der vor- kurzem gewählte Stadtrat Hausmann ist von den leitenden Schweidnitzer Kommunalbeamten Sozialdemokrat. Als nun der zweite Bürgermeister nach Vorschlägen des Zentrums gewählt werden sollte, haben allerdings die Sozialdemokraten Bedenken geltend gemacht, da der Kandidat Dr. Heinz-J. Glogau im Glogauer Stadtparlament kurz zuvor überaus scharf gegen die Sozialdemokraten Stellung genommen hatte.

Wir glauben kaum, daß die Deutschnationalen unter solchen Umständen unbeschoren einen Bürgermeister auf zwölf Jahre wählen würden, wenngleich sie sonst interaktionellen Verein- barungen über Personalfragen doch garnicht so abgeneigt sind, sofern sie selbst daran beteiligt werden.

Bestie in Menschengestalt

Zoffschlagversuch an der schwangeren Braut

Eine ungewöhnlich rohe Tat hatte im Oktober 1930 den Bergbauer Fritz B. aus Weißstein vor das Schwurgericht Schweidnitz gebracht, wo er sich dieser Tage wegen verübten Zoffschlages an seiner schwangeren Braut zu verantworten hatte. B. wurde in erster Instanz zu 2 Jahren und 6 Monaten Ge- fängnis verurteilt, das Reichsgericht hob aber das Urteil auf und vernies es zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurück.

Bei der erneuten Verhandlung, die nun vor dem Schweid- niger Schwurgericht stattfand, wurde der grarfige Sachverhalt nochmals dargestellt. Die Braut des Angeklagten drängte zur Heirat, da sie sich in ordern Umständen befand. Davon war der Angeklagte aber durchaus nicht erbaut, sondern sann auf Mittel, die des Mäd- zu entledigen. Bei einem Spaziergang an der Bräut- wurde er durch die Braut ge- zogen, die er mit der Faust an der Kehle festhielt, um sie zu erdrosseln.

Schluch das Gelände durchschneidet, verfehlte er dem ahnungs- losen Mädchen mit einer 20 Zentimeter langen Flachschleife einen Schlag über den Kopf und drängte es nach dem 23 Meter tiefen Abhang, um es hina zu jürzen, was ihm glücklicher- weise nicht gelang. Drei Tage nach diesem Vorfall wurde das Mädchen von einem Rinde entbunden, das im Alter von vier Monaten verstarb. Das Mädchen selbst war noch dreiviertel Jahr in ärztlicher Behandlung. Das Gericht kam wiederum zur gleichen Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und verfügte die sofortige Inhaftierung.

Unwillkürlich drängt dieser Prozeß zu einem Vergleich mit der Tat des Calixtos Thielecke, der unter dem Druck einer jahrelangen aufgespeicherten Spannung, wahrscheinlich in be- sinnungslosem Zustand, zum Messer griff und seine Tat mit zehn Jahren Zuchthaus büßen soll, während hier der Zufall, daß die Freundin des B. nicht gestorben ist, bei einer viel unmen- schlicheren Bluttat dem Täter zu einer wesentlich milderen Strafe verhilft.

Hirschberg wird doch kanalisiert

Die Durchführung der Kanalisation ist in der letzten Hirsch- berger Magistratsitzung nun endgültig beschlossen worden. Die Entscheidung über die Belegung des Bürgermeisterpostens fällt erst am 10. Juli in einer Stadtratsverordnetenitzung. Vorher ver- anstalten sowohl die SPD, wie auch die NSDAP, öffentliche Versammlungen, deren Thema die ganze Angelegenheit sein soll. Der Führer der NSDAP-Fraktion hält seine Anshuldigungen betz der gekauften abtrünnigen Nazi-Abgeordneten in der letzten Sitzung aufrecht und wartet darauf, daß man ihn anzeigt. Er will vor Gericht den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antreten; dies vorher zu tun, hat er abgelehnt.

Schauerlicher Leichenfund in Hirschberg

An der Neumann-Kaserne in Hirschberg fand man in einer Schanung die völlig verweste Leiche eines Mannes, der schon vor Monaten aus dem Leben geschieden sein muß. Der Leiche hat sich zu gleicher Zeit erschossen und erhängt. Ausweispapiere wurden bei ihm nicht vorgefunden, dagegen 5 Mark bares Geld.

Waldbrand in OS.

In den Mittagsstunden brach gestern in den Wäldungen zwischen Schierokau und Lomnitz ein Brand aus, durch den etwa 80 Morgen Jungwald vernichtet wurden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich die Wehren aus der um- liegenden Dörfern und deren Bewohner. Nach etwa dreistündigen Bemühungen konnte der Brand eingedämmt werden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Scherbrand entstanden ist.

LOBETHEATER
Bis einschließlich Sonntag
täglich 20.15 - 22
Zweifenraub
in der Käntnerstraße

Lieblich-Theater 8 1/2 Uhr
Ausstattungs-Revue
Liebe mich
50 Pl. bis 2 Mk.
Vorverk. 10-2 Uhr.
Tel. 50834.

Arbeitsjosen
Dah und Keil durch Selbst-
anfertigung konturenlos
von 4.50 bis 16 Mk.
Burgstraße 7, Krywalski.

Zür Mijchees
und Matizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
Berlag
der
Volkswacht

Der neue
Schriftführer
und Berichtsstatter
Hilfsbuch für alle in der
Arbeiterbewegung
schriftlich Tätigen
Preis 60 Pl.
Volkswacht-Buchhandlung

Bobnungen
Gesundliches
Lebendes Logis
für Herrn zu vermieten.
Wohne 5 Wirt.
Mal, Hildebrandstr. 12, 2. Etg.

Berläufe
**2 Schalmei-
kompeten**
für neu. Doppel- (Klar) und
Bariton, sind preiswert zu ver-
kaufen. Markt n. K. 100 post-
lagernd Tichiner b. Breslau.

Neubau-Schränke
mit Tischteil und Spiegel
sind preiswert zu verkaufen
Tischlerei Fürstentstraße 6

Ein Irrtum
ist es, wenn Sie annehmen,
die kleine Anzeige
habe nur in d. bürgerlichen
oder sogenannten General-
Anzeiger-Pressen Erfolg.
257 Offerten
gingen im April 1931 auf
eine kleine Anzeige
in der Volkswacht
ein. Deshalb inserieren auch
Sie in der Volkswacht. Es ist
Ihr Vorteil!

SAISON-AUSVERKAUF

Lesen Sie jedes Angebot, denn jedes Angebot ist eine Spitzenleistung!

- | | | | | | |
|---|--------------|---|---------------|---|---------------|
| Badisch-Regenmäntel
Trenchcoats, zum Teil ganz auf Plaidfutter,
und Gummimäntel, einfarbig oder
karriert, zu einem Bruchteil des eigen-
lichen Wertes 7,50 | 3 75 | Hochsommerkleider
für Damen, aus einfarbigem und bedrucktem
Crepe Marocco, Armellos oder mit kleinem
Ärmel, nur neueste Formen, bis Größe 48,
zum Teil bis Größe 52 19,50, 19,50 | 14 50 | Herren-Sommermäntel
aus Kammgarn reinwoll. Imprägn. Gabar-
dine u. engl. g-rüst. Stoffen, in der modernen
Krag- oder Slipform, sämtl. auf Kunst-
seide. Eigenes Fabrikat! 39,50, 29,50 | 19 50 |
| Badisch-Mäntel
reiwollene Qualitäten, in Herrenstoff und
engl. gemustert, jugendliche Formen, fast
sämtlich ganz gefüttert, eine seltene Ge-
legenheit! 14,50, 9,75 | 6 75 | Nachmittagskleider
für Damen, mit langem Arm, nur aus rein-
seiden Crepe Marocain, moderne Formen,
in schwarz, marine und allen modernen
Farben 29,50, 24,50 | 14 50 | Sacco-Anzüge
in einer Riesenauswahl, ein- u. zweifelhig,
englisch gemusterte Stoffe, zum größten Teil
reiwollene Kammgarn, fadellose Passform,
erstkl. Ausstattung, fast sämtl. auf Kunstseide.
Eigenes Fabrikat! 48,00, 34,00, 27,00 | 16 50 |
| Damen-Mäntel
aus reinwollenen Stoffen englischer Art und
Kammgarn, sämtlich gefüttert, z. T. auf
Crepe Marocain, nur neueste Formen, in
hochwertiger Verarbeitung, 39,50, 24,50 | 14 50 | Damen-Sportblusen
armellos, aus weißem Panama oder weißem
und farbigem Trikolet, gute Wäschever-
arbeitung 2,75, 2,45 | 1 95 | Blaue Anzüge
zweifelhig, auf Kunstseide, nur gute, rein-
wollene Kammgarn-Qualitäten, vorzüg-
liche Ausstattung.
Eigenes Fabrikat! 58,50, 36,50 | 28 50 |
| Damen-Mäntel
aus bestem Wollgeorgie, Wollramaine
und Fleur de laine, ganz gefüttert, z. T. auf
Crepe Marocain, in marine, schwarz und
mode 39,50, 29,50 | 19 50 | Strickwaren für Damen
— Ein Rieseposten — Pullover und Westen,
mit und ohne Arm, zu ungeheurer herab-
gesetzten Preisen, trotzdem u. v. g. u. v. g.
Qualitäten 6,75, 4,90 | 2 75 | Sport-Anzüge
zweifelhig, die große Mode, bestehend aus
Sacco und Knickerbocker, nur flotte, eng-
lisch gemust. Stoffe, in guter Verarbeitung,
sämtlich auf Alpaccasulfer. Eigenes Fa-
brikat! 36,50, 24,50 | 16 50 |
| Damen-Wintermäntel
in den Formen der kommenden Saison,
große Pelzbesätze, in dem modernen rein-
wollenen Velour-Design, 39,50, 29,50 | 19 75 | Bade-Anzüge
für Damen und Herren, reine Wolle,
mit und ohne Ärmel, z. T. gestreift,
Oberhell 4,75, 3,75 | 2 45 | Knickerbocker
in einer Riesenauswahl, nur neueste, engl.
gemusterte Stoffe, vorzüglich in Schnitt
und Verarbeitung, sämtlich mit doppeltem
Gesäß 7,75, 5,90 | 3 90 |
| Damen-Regenmäntel
aus jewel-Kunstseide, mit kleinen, kaum
sichtbaren Schönheitsfehlern, imprägniert,
in den Farben schwarz, marine und mode.
Eine seltene Gelegenheit! Bis Größe 48 | 19 50 | Bademäntel
für Damen und Herren, gute Froitt-Quali-
täten, modern gemustert, reiwollene
lang 8,90, 6,75 | 5 90 | Herren-Streifenhosen
die praktische Ergänzungshose zu
jed. Anzug, kammgarnartige Stoffe in solid.
Mustern. Eigenes Fabrikat! 4,50, 2,90 | 90 Pl. |
| Hochsommer-Kleider
für Damen, aus reinseidenem Douplin und
dem neuen Modestoff Sebac, eine Riesen-
auswahl in allen Farben und Formen, bis
Größe 48 resp. 52 vorräthig, 19,50, 14,50 | 8 75 | Mädchen-Waschkleider
ein Rieseposten zu Serienpreisen, aus
Wäsche, Leinen, Voller Trikolet, Tulle,
z. T. reine Seide, z. T. ganz hochwert. Kleid.,
z. T. 5,75, 5,75, 5,95 | 1 95 | Herren-Flanellhosen
die große Mode, in grau und mode, ein-
farbig od. gestreift, feste Rundbundform,
mit und ohne Gürtel zu tragen. Eigenes
Fabrikat! 14,85, 9,75 | 6 75 |
| Damen-Waschkleider
— Ein Rieseposten — aus reinseidenem Dou-
plin, reiwollene, Wollmoussé, Trikot-Char-
meuse, die zu einem Bruchteil ihres eigentlichen
Wertes zum Verkauf gelangen, 7,50, 6,75 | 2 95 | Rollblusen u. Sporthemden
für Herren, aus Zephir, Leinen u. Trikolet,
einfarbig oder streifenmuster, für 8-12 Jahre,
für 5 Jahre 1,75 | 80 Pl. | Bayernjacken
für Herren, blau indianisch, z. T. rein Leinen,
zweifelhig, mit Revers und imitieren
Hirschhornknöpfen, alle Größen 6,75 | 4 75 |
| Haus- und Gartenkleider
für Damen, aus Zephir, Leinen, Belderswand,
Wäsche, bis Größe 48 2,90, 2,45 | 1 65 | Kleider Waschkleider
aus prima Madettrell und weißem Leder-
satin, z. T. mit Armstücken, für 8-10 Jahre,
für 5 Jahre 2,90
denselbe als Anzug 4,90, 3,50 | 2 25 | Herren-Vestover
der moderne, armellose Pullover, reine Wolle,
in festen Sportmischungen 5,40, 3,95
Zephir, einfarb., korallenblau u. weinrot 5,90 | 2 95 |
| Wirtschaftskittel
für Damen, amerikanische Form, Zephir,
mit blau-weiß gestreifter Blende, ohne Arm-
besätze, mit Arm 2,95 | 1 95 | Leibchen- und Kniehosen
für Herren, aus Herrenstoffresten gearbeitet,
praktische Farben, in nur deutscher Qual.,
für 8-12 Jahre, durchweg 3,90, 2,90 | 1 90 | Herren-Weekendhemden
einfarbig, blau und mode, mit Taiche und
amerikanischer Bündchenmanschette | 2 90 |
| Damen-Prinzeßröcke
Kunstseide, in hübschen Farben, glatt und
mit Spitze | 1 90 | Damen-Strümpfe
künstliche Wäsche, Spitzferse, moderne
Farben, mit regulärer Naht, Goldstempel | 75 Pl. | Herren-Sportstrümpfe
für Knickerbocker, mit Elastizität,
mod. Mischungen, mit klein. Schönheitsfehlern
Jacquardmuster 1,45 | 95 Pl. |
| Damenschlüpfer
Doppel-Charmeuse, in zarten Pastellfarben,
Größe 42-48 | 1 45 | Damen-Strandsöckchen
weiß und modelfarbig, echt ägyptisch Mako,
fehlerfreie Qualitäten | 50 Pl. | Herren-Oberhemden
Popeline, hellgründig, gemustert, z. T. mit
Kragen | 3 90 |

Auf alle nicht rot ausgezeichneten Waren 10% Rabatt

Mengenabgabe vorbehalten!
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau

Petersdorf

Theodor Stolle's Heute
GARTEN-KONZERT STANZ
Dreslau Grabschen Platz 2024
Donnerstag:
Gr. Gartenkonzert
Ohlauer Stadtorchester
Leitung Musikdirektor **Otto Gerlach**
Kinderfreundfest / Gesellschaftstanz
Alles Nähere siehe die 300 Anschlagstafeln

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54
Heute Donnerstag
Ball halb u. halb
Herren 75 Pl. = Damen 25 Pl.

Christopher Addison:
Praktischer Sozialismus
Übersetzt und mit Vorwort und
Anmerkungen versehen von
Hermann Kranold-Steinhaus.
Mk. 2,00
Volkswachtbuchhandlungen
Breslau
Neue Graupenstr. 5, Friedr.-Witz.-Str. 105, Flurstr. 4

Krüger: Störungen an Radio-
Apparaten 2 50
Krüger: Wie baue ich Radio-
Fernempfänger 3 25
Krüger: Selbstanfertigung
von Radio-Apparaten 3 00

**Technische
Radio-Literatur**
Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
Neue Graupenstr. 5, Flurstr. 4.

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
Preis 70 Pfennige
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
August Bebel
Mit einem Bildnis. 90 Pfennige.
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Wie der Weltkrieg entstand.
Das amtliche Ältestenmaterial und
die Randbemerkungen des Kaisers
180 Seiten Preis nur 60 Pl.
Volkswacht-Buchhandlung

Mädchenhandel im Inseratenteil

Von Zeit zu Zeit muß man einen Blick in den Inseratenteil des Hugenberg'schen Hauptorgans, des „Berliner Lokal-Anzeigers“, werfen, um zu verstehen, auf welche Weise die genannte nationale Presse des Herrn Hugenberg, die sonst auf geringliche Reputierlichkeit großen Wert legt, Geschäfte macht. In einer einzigen Nummer des „Lokal-Anzeigers“ fanden wir unter der harmlosen Rubrik „Bereinswesen, Gesellschaft, Spiel und Sport“ die folgende kleine Auslese bezeichnender Inserate. So zum Beispiel:

„Reisegefährte für den Sommer gesucht für jugendfrische, vornehme, unabhängige Dame, Anfang 40, aus rein deutschen Offiziers-, höheren Beamten- oder verwandten Kreisen.“

Das ist eine sehr deutliche Offerte, wenn sie auch auf „rein deutsche Kreise“ beschränkt ist. Noch deutlicher wird es in dem folgenden Inserat:

Fabrikbesitzer, 31, wünscht Verbindung mit einem hübschen, hellblonden Mädchen, 17 bis 20 Jahre, als Reisebegleiterin in schwerem Reisewagen in der Schweiz und Tirol. Erledigung kleiner Korrespondenz genehm.“

Das hübsche hellblonde Mädchen soll aber nicht nur nachts, sondern auch am Tage und auf der Schreibmaschine die Reise abarbeiten! Für Leute, die ein dickes Portemonnaie besitzen, öffnet Hugenbergs „Lokal-Anzeiger“ strupellos seine Spalten, damit sie dort ungeniert den Mädchenhandel betreiben können.

Da sucht ein Großkaufmann für Vergnügungstouristen nach Paris und London „Reisekameradin“ bis zu 30 Jahren. Ein Herrenfahrer, Mitte Dreißig, eine elegante, hübsche Dame für gemeinsame Ausfahrten nach Italien. Man geniert sich nicht, die wünschenswerten Eigenschaften der gesuchten Exemplare werden deutlich beschrieben. So zum Beispiel:

„Wanderpartnerin, vollschlan, lebenslustig, Rotblond, süßlich bedorrt.“

Oder:

Für Ostseereise oder Reise in die Sächsische Schweiz korpulente oder vollschlanke, gutaussehende Dame Ende Zwanziger bis Ende Dreißiger gesucht.“

Aber auch die andere Seite findet bei dem Inseratenteil des Herrn Hugenberg weitgehende Toleranz. Redlich wird da in dem Inserat gestraft:

„Welcher vornehme, ältere Herr möchte mit gebildeter Dame Ende Vierzig schöne Sommertour erleben?“

Kann man die Hugenberger auf diesen Teil ihrer Zeitungen nicht werden sie selbstverständlich mit heuchlerischem Augenschlag versichern, daß dies alles doch ganz harmlos gemeint ist. Selbstverständlich, genau so harmlos wie das Inserat eines Geschäftsmannes, der im selben Teil nach einer „seelenvollen Ausghameradin“ inseriert. Seelenvolle Ausghameradin — wenn das nicht harmlos sein soll! Hauptfrage aber? das Geschäft bei Hugenberg blüht, Geld stinkt nicht, und wenn hinten Geschäfte mit dem Fleischmarkt gemacht werden, kann man vorn im redaktionellen Teil mit frommem Augenaufschlag sich über die sittliche Verwahrlosung der Welt ergehen und sich über die Unsitlichkeit der Kreise erregen, die auf eine Aufhebung des § 218 hinarbeiten.

In wie vielen Fällen mag das, was im Inseratenteil der Hugenberg-Presse stets zwischen dem begüterten oder liebesüchtigen Geschäftsmann usw. und solchen Mädchen, die nur Arbeitskraft und nichts zu verlangen haben, angebahnt wird, beim Vorfall mit dem § 218 enden! Aber auch dafür ist bei Hugenberg vorgesorgt. Der Inseratenteil seiner Presse weist ebenso sicher den Weg zu den weisen Frauen, die das Geschäft des Verstoßes gegen den § 218 besorgen!

Zod unter Tage

Zwei Bergleute von Gesteinsmassen erschlagen

Auf der Zeche Bergmannsgrube in Gelsenkirchen überfielen heute beim Schichtwechsel zwei Bergleute an einer unterirdischen Stütze unter herabstürzenden Gesteinsmassen. Trotzdem dort die Bergungsarbeiten eingeleitet wurden, konnten die beiden nur als Leichen geborgen werden.

Eine Diebstahlsaffäre

Es bekannnten und begabten Berliner Malers Franz Hedendorff (im Bild) und dessen Bruders Walter, gegen die die Staatsanwaltschaft am Mittwoch Haftbefehl erlassen hat, erregt in Berlin großes Aufsehen. Franz Hedendorff wird vorgeworfen, mehrere von seinem Bruder Walter gestohlene Kunstwerke verkauft zu haben. Im Laufe der Vernehmungen haben beide ein Geständnis abgelegt. Die Untersuchung der Kriminalpolizei ist jedoch noch nicht abgeschlossen, da noch eine ganze Reihe von Einträgen in den westlichen Vororten Berlins der Aufklärung bedürftig sind. Es besteht die Möglichkeit, daß Walter Hedendorff auch an diesen Diebstählen beteiligt ist.

Die Vorgeschichte der Verhaftung geht auf den Anfang dieses Jahres zurück. Aus dem Garten eines Wannseer Villenbesizers wurde Mitte Januar eine Plastik Georg Kolbes gestohlen. Diese Plastik entdeckte man durch Zufall einige Zeit später in der Wohnung eines Rechtsanwalts Dr. Krüger, der sie zum Preise

Am den Zahlungsaufschub



Der amerikanische Finanzminister Mellon in der Konferenz mit den französischen Politikern. Von links: der amerikanische Botschafter in Paris Edg. Ministerpräsident Paval, Finanzminister Mellon.

von 2500 Mark von Franz Hedendorff erworben hatte. Der Anwalt gab das gestohlene Kunstwerk sogleich zurück und teilte der Kriminalpolizei mit, daß er von Franz Hedendorff einen Rembrandt, einen Liebermann, sowie eine Reihe kostbarer Teppiche erworben habe, die, wie sich später herausstellte, sämtlich gestohlen worden waren. Es scheint, daß Franz Hedendorff unter dem Ein-



fluß seines Bruders Walter gehandelt hat, der bereits häufig mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen ist. Hedendorff befand sich in letzter Zeit in sehr schwieriger wirtschaftlicher Lage. Dieser Notzustand machte ihn für die Pläne seines Bruders empfänglich und ließ ihn zu dessen willkürlichen Werkzeug werden. In der Berliner Kunstwelt ist man allgemein betroffen, da Franz Hedendorff als eines der stärksten Talente der modernen Malerei gilt.

Auf der Alm — —

Ein Sittenbild aus den steirischen Bergen

In der frommen Steiermark, in Allerheiligen im Mürital, war die Katharina Schöggel Magd. Sie ist schon 45 Jahre alt, aber das macht nichts, sie hat, wie es des Landes Brauch ist, einen „Buam“, der in der Nacht senfterlich kommt.

Der „Buam“ blieb nicht beim Fenster, er stieg auch, so wie es in Allerheiligen und auch sonst in der streng katholischen Steiermark üblich ist, in die Kammer hinein. Dort lag aber nicht nur die Katharin im Bett, sondern auch noch eine dreizehnjährige Kollegin, die durfte zucken. Eines Tages sagte die Katharin zu ihr, sie solle sich doch auch um einen Buam umschauen, es sei ein Vergnügen, das nicht wach tue und nichts koste. Und schließlich trat die Katharin der Dreizehnjährigen sogar ihren eigenen Buam ab.

So kam die Katharin eines Tages vor das Leobener Schöffengericht. Die Verhandlung war geheim. Nur aus der Urteilsbegründung erfährt man die Geschichte von der Dreizehnjährigen, die dank der Gewissenlosigkeit der Katharin so früh die Allerheiligener Liebe kennengelernt hat. Sie kostete aber der Katharin wirklich nicht viel und tat ihr auch nicht weh; 14 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist lautete das Urteil. Offenbar deshalb so sühlig, weil die Dreizehnjährige eben nur eine aus der Magdkammer ist. Und mit denen nimmt man es nicht so genau, weder in Allerheiligen, noch anderswo.

Kürten

ist, nachdem das Preussische Staatsministerium sein Gnadengesuch abgelehnt hat, heute früh 6 Uhr in Köln hingerichtet worden.



Die Gegner der Todesstrafe werden den Entschluß des Staatsministeriums ungeachtet der Person und der Taten Kürtens bedauern, denn es bedeutet eine Durchbrechung des bisher in Preußen geübten Grundgesetzes, bis zur Entscheidung über die Todesstrafe bei der Beratung des neuen Strafgesetzbuches keine Hinrichtung vollziehen zu lassen. Bekanntlich ist die gesetzlich angeordnete und vollzogene Tötung von Menschen in einer ganzen Reihe von Staaten seit Jahren abgeschafft, ohne daß sich irgendwelche nachteiligen Folgen in der Strafrechtspflege und Kriminalität bemerkbar gemacht hätten.

Die bürgerliche Presse berichtet gemütvoller Weise folgendes über die Vorbereitungen zur Köpfung Kürtens: Die Anordnung der Vollstreckung der Todesstrafe wurde gestern nachmittag 3 Uhr durch einen Ministerialrat von Berlin nach Düsseldorf gebracht. Kürten wurde daraufhin gegen 16 Uhr mit dem Gefangenenauto nach Köln übergeführt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen zwischen der Mitteilung von der Vollstreckung und der Vollstreckung selbst zwölf Stunden liegen. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde Kürten von der Vollstreckung der Todesstrafe Mitteilung gemacht. Die letzte Nacht hat sein Verteidiger bei Kürten verbracht. Die Ueberführung des Fallbeis von Köln nach Düsseldorf würde, wie es heißt, allzu große Umstände gemacht haben. Zur Vereinfachung des Verfahrens (!) hat man deshalb Kürten nach Köln gebracht.

Die Hinrichtung erfolgte durch den Magdeburger Scharfrichter Goedecke in Gegenwart des Düsseldorfer Oberstaatsanwalts, der Beschlusssammer, Vertretern der preussischen Staatsregierung und mehrerer Wissenschaftler im Kölner Gefängnis.

Beim Begräbnis

seiner Opfer verhaftet

Der Witwer Stiegler, der am Montag in aller Frühe seine vier Kinder mit der Art erschlagen hat, wurde am Mittwoch während der Beerdigung seiner Opfer in Polanen (Franken) festgenommen. Teilnehmer am Trauerzuge erkannten den Mörder, als er von einer Höhe in der Nähe des Friedhofes aus der Beerdigung zuck. Stiegler ließ sich ohne Widerstand festnehmen und abführen.

Die Lehren der Philibert-Katastrophe

Deutsche Behörden ordnen scharfe Ueberwachungsmaßnahmen im Schiffsverkehr an

Der Reichsverkehrsminister hat den Unglücksfall des „St. Philibert“ zum Anlaß genommen, nachzuprüfen, ob die deutschen Schiffsbesitzer zur Sicherung des Massenverkehrs auf Schiffen genügen. Wenn auch die bestehenden Vorschriften ausreichen, so hat der Minister, um die Durchführung der Bestimmungen zu gewährleisten, die Landesregierungen erjudt, die Befolgung der Vorschriften besonders streng überwachen zu lassen.

Die polizeiliche Kontrolle soll sich insbesondere auf das Vorhandensein der Nachweise über die See- oder Fahrttauglichkeit der Schiffe, auf die Besatzung mit Deck- und Maschinenpersonal und darauf erstrecken, daß die Schiffe nicht mehr Personen an Bord nehmen, als zugelassen.

Feuer in Budapest

An der Peripherie von Budapest, wo sich viele Weinkellereien befinden, brach ein Großfeuer aus, das sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete. Mehrere Wohnhäuser und viele Keller sind abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Zeppelin in Kentsjavi

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf früher als erwartet, nämlich gestern Abend um 6 1/2 Uhr, in der isländischen Hauptstadt ein. Die Bevölkerung wurde durch das Dröhnen der Motoren geweckt. Das Luftschiff flog nach Borgarfjord weiter und kehrte gegen 8 Uhr nach Kentsjavi zurück, wo Post ausgewechselt wurde. Um 8 1/2 Uhr trat „Graf Zeppelin“ den Rückflug an.

Die Ausweklung der Post von und an Bord erfolgte auf einer Ebene des Desfjühild-Hügels, der für diesen Zweck hergerichtet worden war. Nach dem ersten Erscheinen des Graf Zeppelin strömte die Bevölkerung zu Fuß und mit allen möglichen Verkehrsmitteln nach dem Hügel, und als gegen 1/2 8 Uhr das Luftschiff zurückkehrte, war die Hälfte der 28 000 Einwohner Kentsjaviks versammelt. Auf dem Hügel war ein Feuer angezündet worden. Das Luftschiff flog ganz niedrig und warf die Postfäcke mittels Fallschirms ab, drehte dann nach Süden und kehrte bald wieder zurück. Es wurde eine Leine ausgeworfen, an der die aufzunehmenden Postfäcke befestigt werden sollten. Die Fahrt war jedoch ziemlich schnell, so daß die Befestigung der Postfäcke nicht gelang. Beim nächsten Versuch wurden die Motoren gekoppelt, und die Aufnahme der Säcke ging nunmehr unter dem Jubel der Menge glatt vor sich. Die aufgenommene Post umfaßt circa 20 000 Briefe.

8 Tage, 5 Stunden, 31 Minuten

fliegen Post und Gattin um die Erde

Die Weltumflieger, die programmäßig in Newyork eingetroffen sind, haben für ihren Flug von 15 600 Meilen Länge 8 Tage und 5 Stunden 31 Minuten gebraucht, vor denen sie in der Luft vier Tage 10 Stunden und 5 Minuten verbrachten.

766 Todesopfer

der amerikanischen Hitze

In den Vereinigten Staaten sind bisher 766 Personen der seit einigen Tagen anhaltenden Hitzewelle zum Opfer gefallen. Allein in den letzten 24 Stunden zu gestern starben 210 Personen an Hitzschlag. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Wasserversorgung zahlreicher Städte, darunter Newyorks, wird als gefährdet bezeichnet.

Flugzeug in Kanada abgestürzt

Fünf Tote

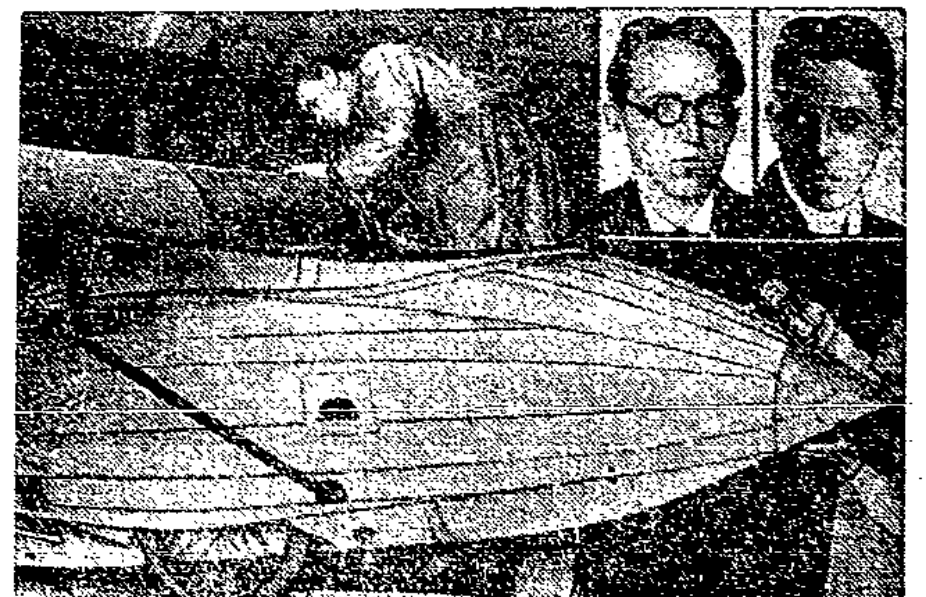
Ein Flugzeug stürzte über dem Flugplatz von Hastings in der Provinz Ontario ab. Fünf Personen wurden dabei getötet.

Steinkohlenfunde in der Arktis

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, besagt ein Zunftpruch von Franz-Josefs-Land, daß dort von den Forschern, die unter Leitung des Geologen Zwanooff arbeiten, Steinkohlenfunde von drei Metern Tiefe entdeckt worden sind.

Ein Flugzeug ohne Propeller

dessen Konstruktion auf den Erfahrungen des Segelfluges beruht, ist von den Hamburger Ingenieuren Ludger (links) und



Wilhelm (rechts) Wolpert erbaut worden. Durch zwei am Rumpf angebrachte Laufkanäle sollen die Luftströmungen hervorgerufen werden, die das Flugzeug sonst beim Segelflug-Start von der Höhe vorfindet.

Trotz der Krise die alte Schlagkraft erhalten Der Deutsche Textilarbeiter-Verband im Jahre 1931

Die deutsche Textilindustrie stand im Jahre 1930 im Zeichen der Weltwirtschaftskrise. Waren auch die Auswirkungen der Krise auf die einzelnen Branchen sehr unterschiedlich, so ist insgesamt betrachtet, gegenüber 1929 eine weitere Verschlechterung im Beschäftigungsgrad eingetreten. Das in den nächsten Wochen erscheinende Jahrbuch des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes bringt eine gute Uebersicht über die tatsächliche Lage in den einzelnen Branchen. Nach diesem hat sich das Geschäft in der Wollindustrie nicht so belebt, wie man nach dem Preissturz der Rohwolle erwartete. In der Baumwollindustrie war gleichfalls, trotzdem die Rohbaumwollpreise unter dem Vorkriegspreis lagen, bis in den September hinein ein Rückgang der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit zu verzeichnen. Besonders stark trat in dieser Branche die Automatisierung des Produktionsprozesses in Erscheinung, was weitere Freistellung von Arbeitskräften zur Folge hatte. Auch in der Kunstseidenindustrie, die im Zeichen eines rücksichtslosen Preisstumpfes stand, waren harte Rationalisierungsmaßnahmen zu beobachten. Besorgniserregend befähigt war die Wirt- und Strickwarenindustrie, wo besonders in der Strumpfindustrie nach seidenen und kunstseidenen Waren große Nachfrage vorhanden war. Aber auch hier wurden durch erneute Rationalisierungsmaßnahmen weitere Arbeitskräfte aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen. Unter mangelnder Kaufkraft des Geldes und durch hohe Zölle erschwerten Absatz ins Ausland hatte die Stickerei- und Spitzenindustrie zu leiden. Die Seidenwebereien und auch die Hanfindustrie waren verhältnismäßig gut beschäftigt, während die Leinenindustrie weiterhin stark darniederlag.

Die Konzentrationsbestrebungen in der Textilindustrie machten auch 1930 weitere Fortschritte. 29 Firmen (im Vorjahre 19) gaben in dieser Zeit ihre Selbständigkeit auf. Rentabilität der Betriebe war einerseits zum Teil durch die Ausschaltung der unökonomischen Konkurrenz und andererseits durch die kartellierte Preisgestaltung trotz aller ungünstigen Nebenereignisse gut. So wurden z. B. in der Wollindustrie 12 bis 14 Prozent Dividenden gezahlt. Auch die Baumwollindustrie hat gut verdient, es wurden hier sogar Dividendenzahlungen wieder aufgenommen, die man im Jahre vorher eingestellt hatte.

Der Deutsche Textilarbeiter-Verband hat sich deshalb auch nicht von dem „Bankrottgeschrei“ der Unternehmer abhalten lassen, seinen Kampf um die Aufrechterhaltung der Existenzbedingungen der Textilarbeiterschaft in allgewohnter Schärfe weiterzuführen. Allerdings standen ihm dabei das dort nicht unterschätzt werden, zum Teil hindernd die allgemeine Krise verbunden mit dem großen Heer der Arbeitslosen im Wege (der Verband zählte im Jahresdurchschnitt rund 16 Prozent arbeitslos und rund 34 Prozent kurzzeitige Mitglieder). Der Vorstoß der Arbeitgeber auf Abänderung der geltenden Lohn- und Tarifbestimmungen legte im Laufe des Jahres 1930 verstärkt ein, nachdem sie schon den sogenannten kalten Lohnabbau — die Kürzung der übertariflichen Löhne — durchgeführt hatten. Da nach dem für die Arbeiterschaft ungünstigen Wahlausfall vom 14. September 1930 zu befürchten war, daß sich auch die Regierungstellen den Wünschen der hart drängenden Arbeitgeber nicht ablehnend gegenüber verhalten würden, richtete der D.T.V. eine Eingabe an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung, in der die Notlage der Textilarbeiterschaft in aller Deutlichkeit aufgezeigt und des weiteren dargelegt wurde, daß eine Verschlechterung der Lebenshaltung derselben zu den schlimmsten Auswirkungen führen müsse. Treffend wurde in dieser Eingabe dargestellt, daß die in den letzten Jahren in der Textilindustrie auf dem Gebiete der Produktion erzielten Mehrleistungen ohne mißliche Gegenleistung (Lohn) geblieben sind. Zur eingehenden Klärung der Sachlage wurde die Forderung nach einer amtlichen Lohn- und Preishebung gestellt, die aber bis heute von der Regierung noch nicht erfüllt wurde. Von dem Verhalten der Regierung der Arbeiterschaft gegenüber ermutigt, setzte Ende 1930 seitens der Arbeitgeber eine Massenentlassung von Tarifen ein, deren Neuabstufung oft schwierige Verhandlungen bis weit in das neue Jahr hinein erforderte.

Trotz der Ungunst der Zeit wurden vom D.T.V. im Jahre 1930 an Lohn-, Arbeitszeit- und Manteltarifbewegungen zahlreich geübt, insgesamt 106 geführt, an denen rund 315 000 Arbeitnehmer beteiligt waren. 36 Streiks und Ausperrungen waren mit den vom D.T.V. geführten Bewegungen verbunden, an denen 45 Betriebe mit rund 14 155 Beschäftigten beteiligt waren und wobei rund 2 770 000 Arbeitstage verloren gingen. Die Zahl der vom D.T.V. insgesamt abgeschlossenen und am Jahreschluss noch in Kraft befindlichen Tarifverträge gestaltete sich wie folgt:

Manteltarifverträge: 159 für 9226 Betriebe mit 674 913 Beschäftigten; Lohn- und Arbeitszeitverträge: 264 für 9153 Betriebe mit 648 813 Beschäftigten.

Groß war auch die Zahl der vom Verband geführten Klagen, die deshalb angebracht werden mußten, um den Mitgliedern zu ihrem Rechte zu verhelfen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 1655 Klagen geführt, von denen 686 mit vollem Erfolg und 657 durch Vergleich beigelegt werden konnten. 5944 Verbandsmitglieder waren unmittelbar an der Prozessführung beteiligt, für die eine Gesamtsumme von 123 576 Mark eingeklagt oder sonstige Vorteile, wie Wiederbeschäftigung und Weiterbeschäftigung durch Urteil erzielt werden konnte.

Besonderes Augenmerk mußte vom Verbandsvorstand auch den von bestimmter Seite geführten Bestrebungen auf Herausdrängung der verheirateten Frau aus dem Betriebe gewidmet werden. Der D.T.V. ist in diesem Kampfe bei seiner althergebrachten Meinung verblieben, die dahin geht, daß durch derartige Maßnahmen eine Binderung der Erwerbslosenanzahl nicht erreicht werden kann.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik machte die Regelung der Arbeitslosenversicherung für die Heimarbeiter besondere Schwierigkeiten. Wie bekannt, wollte man hier alle verheirateten Arbeiterinnen aus der Versicherung ganz ausschließen. Rund 80 000 Textilarbeiterinnen würden davon betroffen worden sein. Den Bemühungen der Gewerkschaftler ist es gelungen, diesem Uebel vorzubeugen. Besonders stark vermehrten sich die Klagen über Unterzahlungen von Beiträgen für die Sozialversicherung durch die Unternehmer, was den Verbandsvorstand veranlaßte, das Material dem D.T.V. zuzuleiten, der vom R.A.M. Maßnahmen gegen diese Ueberverteilung der Beiträge veranlaßt hat.

Vor allen Dingen aber stellte das Jahr 1930 den Verband in finanzieller Hinsicht auf eine harte Bewährungsprobe, die er gut bestanden hat. Einem Einnahmestückung bedingt durch die großen Arbeitslosenraten standen vermehrte Ausgaben, vornehmlich in der Arbeitslosenunterstützung gegenüber. Es wurden vom D.T.V. im Jahre 1930 — von der Haupt- und den Lokalkassen — an seine Mitglieder gezahlt:

Arbeitslosenunterstützung	rund 1 035 000 M.
Arbeitslosenunterstützung	rund 1 249 000 M.
Stichtags- u. Gewerkschaftenunterstützung	rund 310 000 M.

Sterbeunterstützung	rund 63 000 M.
Rechtschutzunterstützung	rund 37 000 M.
Umzugs- und Notunterstützung	rund 100 000 M.

das sind rund 3 552 000 Mark statutarisch festgelegte Unterstützungen, wozu sich noch eine vom Verbandsvorstand beschlossene Weihnachtunterstützung für ausgesteuerte Arbeitslose in Höhe von rund 373 000 Mark gesellt, so daß insgesamt rund 3 925 000 M. Unterstützung an die Mitglieder gezahlt wurden.

Diese scheinbar so ruhmreichen Zahlen in Gemeinschaft mit den übrigen Leistungen des Verbandes betrachtet, reden eine deutliche Sprache. Sie zeugen von dem hohen Wert einer gut geleiteten, zentral zusammengefaßten Organisation, die in der Lage ist, ihren Mitgliedern stets hilfreich zur Seite zu stehen. Der D.T.V. hat im vergangenen schweren Jahr wiederum bewiesen, daß er der Treue seiner Mitglieder würdig ist. Er wird, wenn auch umbrannt von Ansturm seiner Gegner, im Kampf um die Belange der Textilarbeiterschaft nicht erschlagen und diesen bis zum endgültigen Siege weiterführen.

Die Betriebsratswahlen im Versicherungsgewerbe

haben dem Zentralverband der Angestellten einen schönen Erfolg gebracht. In 86 Versicherungsbetrieben mit 448 Betriebsräten stellt der Z.V.A. 189 Betriebsratsmitglieder. Je 80 Sitze im Durchschnitt sind den drei gegnerischen Angestelltenverbänden zugefallen. Der Rest fiel auf die Listen der Unorganisierten; 3 Sitze davon werden von der R.G.D. und 1 Sitz von den Nazis besetzt. In 18 Betrieben besetzt der Z.V.A. mit 52 Betriebsratsmitgliedern den Betriebsrat allein, und in 17 Betrieben besetzt er mit 68 von 100 Betriebsratsmitgliedern zahlenmäßig die Mehrheit.

Wenn es sich bei diesen Zahlen zunächst auch nur um vorläufige Ergebnisse handelt, so lassen sie doch bereits deutlich erkennen, daß die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung die Spitze hält.

Schiedspruch für den Nachener Steinkohlenbergbau verbindlich

Die Nachverhandlungen, die heute im Reichsarbeitsministerium über den am 26. Juni gefällten Schiedspruch für den Nachener Steinkohlenbergbau geführt wurden, sind ergebnislos verlaufen. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin den Schiedspruch für verbindlich erklärt. Der Schiedspruch besagt: Die zurzeit geltende Lohnregelung bleibt ohne zeitliche Unterbrechung über den 30. Juni hinaus in Kraft. Sie ist erstmalig am 1. zum letzten September 1931 kündbar; erfolgt dann keine Kündigung, so läuft sie jeweils drei Monate mit einmonatiger Kündigungsfrist weiter.

Umfangreiche Stilllegungen in der griechischen Textilindustrie

Die griechischen Textilindustriellen haben beschlossen, ihre Spinnereien und Webereien stillzulegen. Von dieser Stilllegung würden 25 000 Arbeiter betroffen werden. Ihr Zweck ist, die Regierung unter Druck zu setzen, um eine Ermäßigung gewisser Zölle für Textilwaren und wichtige Rohprodukte zu erreichen.

Die englische Arbeitslosenversicherung Arbeiterregierung im Kampf um die Sozialpolitik

In Großbritannien bildet die schwere Arbeitslosigkeit genau so wie in Deutschland das Kernproblem aller finanziellen Schwierigkeiten. Im Laufe der letzten Monate hat sich die Lage in England insoweit noch ganz erheblich zuspitzt, als gegen Ende des Winters so gut wie gar keine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten ist. Man muß bei den englischen Erwerbslosenzahlen, die absolut weit unter den deutschen Ziffern liegen, berücksichtigen, daß Großbritannien nur eine Bevölkerung von etwa 45 gegenüber fast 63 Millionen in Deutschland hat. Demzufolge entsprechen also 26 Millionen Erwerbslose in England einer Arbeitslosigkeit von rund 4 Millionen in Deutschland. Nur unter Berücksichtigung dieser Bevölkerungsunterschiede läßt sich die tatsächlich schwere Belastung des englischen Staates durch die anhaltende Erwerbslosigkeit erfassen.

Was in der englischen Öffentlichkeit in den letzten Monaten besondere Unruhe hervorgerufen hat ist die Tatsache, daß in Deutschland die Entlastung des Arbeitsmarktes seit Mitte März fast immerhin 20 Prozent betrug, während sich in Großbritannien selbst überhaupt keine Besserung durchzeichnen konnte. Die Entlastung des Arbeitsmarktes seit Mitte März stellt sich folgendermaßen:

	Deutschland	England
Mitte März	rund 5,9	2,53 Mill. Erwerbslose
Anfang Mai	4,41	2,62 Mill. Erwerbslose
Mitte Juni	4,0	2,62 Mill. Erwerbslose

Man sieht, daß in England seit Anfang Mai die Erwerbslosenanzahl wieder im Steigen begriffen ist und ein Zuwachs von rund 100 000 neuen Arbeitsuchenden in der Hochsaison des Jahres zu verzeichnen ist. Bei dieser katastrophalen Lage ist die Stellung der Arbeiterregierung, die sich mit einer grundlegenden Reform der Arbeitslosenversicherung zu befassen hat, natürlich bedeutend schwieriger geworden.

Der vor kurzem veröffentlichte Bericht der Untersuchungskommission zur Reform der Arbeitslosenversicherung (Gregory-Kommission) ließ deutlich erkennen, welche sozialreaktionären Kräfte auch in England tätig sind, um die ganze Last der Wirtschaftskrise auf die Schultern der erwerbsfähigen Massen abzuwälzen. Die Kommission ging bei ihrer Untersuchung von der Feststellung aus, daß man in England mit einer Arbeitslosigkeit von 2,5 Millionen — also ausserhalb 4 Millionen in Deutschland — für den Jahresdurchschnitt 1931 rechnen müsse. Bei einer derzeitigen Erwerbslosigkeit müßte die Versicherung mit einer Jahresausgabe von 1,5 Milliarden Mark rechnen, denen nur 900 Millionen Mark an

Zu der Aussperrung im Schuhmacherhandwerk!

Wie bereits gemeldet, hat die Breslauer Schuhmachereinnung wegen wirtschaftlicher Umstellung mit dem Ziele der Lohnherabsetzung und Verringerung der Gestehungszeiten circa 600 Beschäftigten das Lohn- und Arbeitsverhältnis zum 4. Juli 1931 aufgekündigt. Die Forderung der Gehilfenschaft geht dahin auf Abschluß eines Manteltarifvertrages mit der Regelung der Arbeitszeit und sonstigen notwendigen Bestimmungen. Eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß hat das Verlangen der Gehilfenschaft unterläßt und der Innung ausgegeben, sich zu dem Antrag der Gehilfenschaft zu äußern. Ohne hierauf zu antworten und die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß abzuwarten, erfolgte von der Innung die Kündigung der Gehilfen. Bereits Anfang Mai ist der Lohn auf willkürliche Anordnung der Innung um 9 Prozent gekürzt worden. Die plötzliche Anordnung des Innungsvorstandes und die Lohnkürzung von 9 Prozent hat dazu geführt, daß die Gehilfenschaft ihre Schadenersatzforderung vor dem Arbeitsgericht eingeklagt hat.

Eine gut besuchte Gehilfenversammlung hat die Organisation beauftragt, alle ihr geeigneten erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen und die bevorstehende Aussperrung durch Gegenmaßnahmen möglichst wirkungslos zu machen. — Ueber den Abschluß eines Lohn- und Arbeitsvertrages mit dem Mechanischen Betriebsrat werden Verhandlungen geführt.

Zu den gesamten Streitfragen nimmt die Gehilfenschaft erneut am Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr in der Ruhbaumgaststätte, Schmiedebude 20, Stellung.

Tariffündigung im Breslauer Friseurgewerbe

Der Breslauer Arbeitgeberverband des Friseurgewerbes hat zum 31. August 1931 das bisherige Lohnabkommen des bestehenden Tarifvertrages gekündigt. Es lassen ganz unerhörte Lohnsenkungen erfolgen. Für die Arbeitgeber bestand die Möglichkeit, durch Beschluß der Tarif-Schiedsstelle Gehilfen und Gehilfen aus der ersten in die zweite Kraft zu versetzen. Von dieser Möglichkeit hat ein beträchtlicher Teil der Arbeitgeber Gebrauch gemacht, so daß nur ein geringer Bruchteil der Breslauer Arbeitgeber Gehilfen und Gehilfen erster Kraft beschäftigen. Bei diesem Lohnsturz kommen in Betracht rund 900 bis 1000 Gehilfen und Gehilfen. — Diese Lohnsenkung beträgt 15 bis 20 Prozent für Herren- und Damenfriseur und eine Lohnreduzierung sogar von 25 Prozent bei Ausschilffräsern. In Januar d. J. sind bereits schon 10 Prozent Kürzungen bei letzter Kategorie vorgenommen worden. — Der Arbeitnehmer-Verband des Friseur- und Haargewerbes, Zweigstelle Breslau, wird bestehen, die ihm durch die Prinzipale drohende Wirtschaftsgefahr abzuwehren.

Die Bank für Haus- und Grundbesitz in Breslau e. G. m. b. H. Breslau 5, Neue Graupenstraße 2, hielt am 25. Juni 1931 in großer Saale des Ringenhauses ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem Herr Direktor Winter zunächst eine eingehenden Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage gegeben hatte, besprach er die Entwicklung des Verbandes Deutsche Hausbesitzer-Genossenschaftsbanken, welchem auch die Bank für Haus- und Grundbesitz selbst angehört. Hieraus war zu entnehmen, daß sich die 85 Verbandsinstitute im vergangene Geschäftsjahr entgegen der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage günstig entwickelten. Dem Bericht über die eigene Bilanz war zu entnehmen, daß sich die Umsätze auf allen Konten der Bilanz wesentlich gesteigert haben; ganz besonders aber sind die Spareinlagen des Instituts im Geschäftsjahr 1930 um 400 000 Reichsmark gestiegen. Das Geschäftsjahr 1930 weist nach der erfolgten Abschreibungen einen Reingewinn von 30 537,68 Reichsmark auf, der in diesem Jahre, den Zeitverhältnissen entsprechend, zur Stärkung der inneren Reserven verwandt wurde. Das laufende Geschäftsjahr 1931 hat sich besser als das verfloßene angehalten, da bis jetzt die Spareinlagen um weitere 300 000 Reichsmark gestiegen sind. Die eigenen und Garantiemittel der Bank betragen zur Zeit rund 2 Millionen Goldmark.

Einnahmen gegenüberstehen. Da die englische Verschuldung ansteigt nur zu einer Kreditaufnahme bis zu 1,8 Milliarden Mark ermächtigt ist, und die Verschuldung Ende Mai bereits 1,64 Milliarden betrug, besteht nur noch Bewegungsfreiheit für Anleihe bis zu 160 Millionen Mark. Die Kommission hat nun zu Sanierung Vorschläge gemacht, wie sie je dem deutschen Arbeiter und Erwerbslosen nur zu gut bekannt sind. Man möchte glauben, daß die Vertreter des deutsche Reichsarbeitsministeriums und die englischen Sachverständigen an einem Tisch gesessen haben. Die Kommission schlägt vor: 1. Begrenzung der Unterstützungsfristen bis auf 26 Wochen, wodurch jedoch keine tatsächlichen Ersparnisse gemacht werden, da sich in dem entsprechenden Maße die englischen Staatszuschüsse für die Arbeitslosen erhöhen müßten; 2. strikte Heraushebung der Beiträge des Arbeiters von 36 auf 72 Pfennig die Woche — eine Lohnklassenstaffelung lenkt die englische Versicherung nicht — dagegen eine geringere Steigerung der Unternehmerbeiträge, nämlich von 64 auf 72 Pfennig, um 3. Kürzung der Unterstützungsfristen, die ebenfalls einheitlich und nicht nach Lohnklassen gezahlt werden, im Durchschnitt um rund 10 Prozent.

Diese Vorschläge haben bei den Gewerkschaften natürlich scharfsten Widerstand hervorgerufen, und der Generalrat der Trade Unions hat der Regierung ein Gegenprojekt vorgelegt, das sogar 25 Prozent höhere Unterstützungen vorsieht und die Ausbringung der gesamten Unterstützungssumme durch den Staat forderte. Zur Durchführung dieses Projektes sollten Sonderzuschläge zur Einkommensteuer festgesetzt werden.

Der Vorschlag der Gregory-Kommission wurde angesichts der scharfen Widerstandes der Gewerkschaften vom Labour-Kabinet abgelehnt; das Projekt der Trade Unions scheiterte an den Einwänden des englischen Schatzamtes. Das Kabinet Macdonald hat sich jetzt entschlossen, eine eng begrenzte Reform in den nächsten Tagen vor das Parlament zu bringen. Die Reformvorschläge der Regierung zielen im wesentlichen darauf ab, offene finanzielle Mängel zu beseitigen. Ein zu diesem Zweck ernannter Ausschuss soll für bestimmte Arbeiterkategorien und Personen freie Sonderklauseln bei den Unterstützungsansprüchen festsetzen können. Auch die Saisonarbeiter sollen unter diese Sonderregelung fallen.

Das Defizit der Versicherung wird aber durch die Reform nicht aus der Welt geschafft. Es dürfte bereits die an eine Milliarde herangekommen sein. Die endgültige Sanierung der Arbeitslosenversicherung wird also auch die englische Arbeiterregierung noch vor schwerwiegende politische und finanzielle Entscheidungen stellen.

Familien-Anzeigen

Am 30. Juni verschied nach kurzer Krankheit unser Mitglied, der Gastwirt
Karl Koschek
 im Alter von 54 Jahren. 2515
 Ehre seinem Andenken!
 Sozialdemokratischer Partei Deutschlands Ortsverein Groß Breslau
 Beerdigung: Freitag, den 3. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Gierthaschen Kapelle in Gräbchen.
 Trauerhaus: Luisenstr. 13. Distrikt 4.

Ich bin zum **Notar** ernannt worden
Dr. Erich Hartmann
 Rechtsanwalt und Notar
 Höfchenstraße 71 145

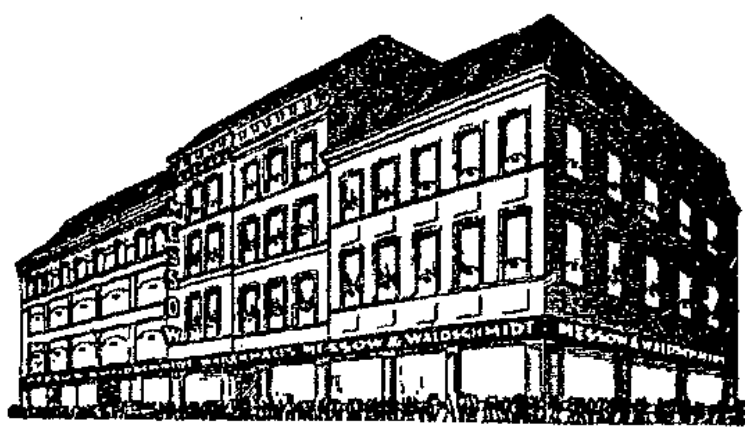
Bank für Haus- u. Grundbesitz
 in Breslau s. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1930.

Aktiva	
Die täglich fällige Guthaben bei Reichsbank, Postbank und Banken	28 438,31
Post- und Inhaftwechsel, Schecks	76 451,99
Korrent-Debitoren	3 541 432,42
Ursale 7 650,25	
Gene Effekten	106 427,62
Ursale	446,22
Ursale	389,74
Ursale	26 024,80
Ursale	451 322,91
Ursale	20 899,—
Ursale	4 250 311,51
Gewinn- und Verlust-Rechnung	
Ursale	125 532,85
Ursale	5 219,53
Ursale	30 537,68
Ursale	161 289,86
Gewinnverteilung	
Ursale	30 537,68
Ursale	6 636,80
Ursale	2 750,—
Ursale	5 000,—
Ursale	10 000,—
Ursale	6 150,88
Ursale	30 537,68
Ursale	
Ursale	58 027,59
Ursale	4 799,53
Ursale	6 301,58
Ursale	
a) Ursale	1 700,—
b) Ursale	1 704,60
c) Ursale	95 000,—
d) Ursale	2 000,—
Ursale	40 404,50
Ursale	
Ursale	392 897,52
Ursale	334 574,08
Ursale	1 228 436,33
Ursale	1 668 958,56
Ursale	3 706 894,04
Ursale	
Ursale	256 029,—
Ursale	147 317,59
Ursale	30 537,68
Ursale	4 250 311,51
Ursale	
Ursale	3 291,44
Ursale	143 864,92
Ursale	14 133,50
Ursale	161 289,86

Breslau, den 11. Juni 1931
 gez. Winkler gez. Hajn.

Das Haus der billigen Preise!



Unser **Saison-Ausverkauf**

steht im **Vollbetrieb.**

Wir reden nicht viel, aber eins steht fest! **Messow** bleibt

Messow.



Heisekeit? Katarche?
Salzbrunnen Oberbrunnen

hilft bestimmt!
 Erhältl. in all. einschlägigen Geschäften
 Großhandlung Oscar Gieser, Junkerstraße 13

Ein Sturm der Begeisterung



herrscht über unsere unglaublich niedrigen Angebote. Daß man evtl. mal billig kaufen kann, wenn die Qualität und Verarbeitung schlecht ist, weiß ein Jeder. Daß man aber unsere gute Pelakleidung im Sommer **Ausverkauf** fast geschenkt erhält, das ist allen unbegreiflich. Besichtigen Sie unsere Schaufenster. Sie werden staunen!

PELAKLEIDUNG

Im Knick der Nikolaistraße (16/17)

Berücksichtigt unsere Inserenten!



Saison-Ausverkauf

vom 1.-8. Juli täglich ab 9 Uhr früh.

- Serie 1 jeder Hut nur 10 Pfg.
- Serie 2 " " " 50 "
- Serie 3 " " " 75 "
- Serie 4 " " " 1,50 Mk.
- Serie 5 " " " 2,50 "
- Serie 6 " " " 3,50 "
- Serie 7 " " " 4,50 "
- Serie 8 " " " 5,50 "
- Serie 9 " " " 6,50 "
- Serie 10 " " " 7,50 "
- Weiß Jap. Panamas 7,50, 6,50, 5,50 "
- Modellhüte, jetzt nur 15.—, 10.— "

Hüt-Schutz

Die zeitgemäße Einkaufsstätte für Damenhüte. Schmiedebücke 17/18

Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

W. Kelling

schon alle Wäsche, der Versuch bestätigt es.

Schlesische Mühlenwerke

Aktiengesellschaft Breslau

Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle

Spezialität:

Auszugmehl „Schneeflocke“

erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsum-Verein „Vorwärts“

Esst **Vollkornbrot**

Reserviert

*On Julius Agnew — gründungsleiter
 der Brüder bewußt ihn —
 Julius nützt*

Bürgergarten

Taschenstraße 10/11 Weidenstraße 21
 Inh. Friedrich Pache

Größtes Speise-Restaurant
 Ausschank von Haase-Bieren

Für Drucksachen u. Inserate
Schönhals Klischees
 Breslau 1 • Reuschestr. 51

W. Popp & Co.
 BRESLAU II Fernruf 30639
 Fleischsalat und Mayonnaise
 Erste und älteste Firma am Platze
 Lieferant des Gewerkschaftshauses

Schwinge & Stehr, Papierverarbeitungswerk, Breslau 24
 Packpapiere aller Art in Bogen und Rollen
 Pergamin- und Pergament-Ersatz-Papiere
 Echt Pergamentpapiere — Apparatrollenpapiere aller Art
 Beste Qualität — Billigste Preise
 Vollendeteste Ausführung mit und ohne Druck

Sommerausverkauf



20-40% unter Preis
2000 Damen-Blusen
 aus modernen Sommerstoffen
3000 Sommer-Kleider
 mit oder ohne Ärmel, aus Voile, Wascheide, Kunstseiden-Marocain sowie modernen Seidenstoffen, dabei eine große Anzahl eleganter Modellkleider
1500 Morgenröcke
 aus Waschmuseelin, Japankrepp, Wollmusselin, Kunstseiden-Damast, Seide und Wollstoffen
600 Frühjahrs- und Sport-Mäntel
 nur gute moderne Ware aus besten englischen Herrenstoffen, Wolf-Georgette und Woll-Romains

9³⁵ Sportkleid gute Waschkunstseide in hellgründig. Mustern, mit Faltenrock, breiten Revers u. Pilsseerkrauschen	11³⁵ Sportkleid zartfarbige, leinenartige Waschkunstseide m. Faltenrock, abstechender Garnitur und Zierknöpfen.	14⁸⁵ Sportkleid reinsiedener Doppelpion mit Faltenrock, Ansteckblüme und Perlmutterknöpfen.	17⁹⁰ Complet (Kleid und Jacke), buntbedruckt. Voile mit reicher Kräusenverzierung.	19⁷⁵ Complet (Kleid und Jacke), best. bedruckt. Chinette mit Faltenrock u. abstech. Oberfell m. Georgette-Fichu.
--	---	---	--	--

5³⁵ Damen-Strandanzug feinfarbig Madrapolam mit buntgemustertem Trikoletgarnitur.	6²⁵ Damen-Bademantel mittefarbig gemustert Jacquard-Kräusenstoff. Flott-Form	3⁴⁰ Damen-Schwimmtrikot reine Wolle, elast. gestrich. moderne Farben, norm. od. tief. Rückausschn.	8¹⁰ Herren-Bademantel guter Kräusenstoff in besten Streifenmustern.
---	--	--	---

Die gesamten Bestände **Pullover, Sportweste, Strickkleider, Blusenschoner** u. **20 bis 30 Prozent** unter bisherigen Preisen

Kunstseidene Pullover und Lumberjack
 nur beste Qualitäten, bis zu einem Drittel der früheren Preise herabgesetzt
 Serie 1 **2²⁵** Jetzt **2**
 Serie 2 **2⁹⁰** Jetzt **2**
 Serie 3 **3** Jetzt **3**



Einknopfanzug Indanthrensch. Waschrip mit weißem Besatz. Für 2-6 Jahre. Für 2 Jahre 3⁹⁰ Steigerung je Größe 60 Pf.	Mädchenkleid blau, Indanthrenstoff m. hübsch. bunten Blenden. Länge 60-85 cm. Länge 1⁹⁵ Steigerung je 5 cm 20 Pf.	Mädchenkleid buntbedruckter Vollvoile mit Volantverzierung. Länge 60-85 cm. Länge 4⁶⁰ Steigerung je 5 cm 50 Pf.	Kittelanzug Indanthrensch. Trikolet m. weiß. Krag u. Perlmutterknöpf. F. 2-5 Jhr. Für 2 Jahre 3⁸⁵ Steigerung je Größe 50 Pf.
--	---	---	--

Ein Posten Sport-Blusen ohne Ärmel, aus gutem Waschanama jetzt 2²⁵	Ein Posten Oberhemd-Blusen mit langen Ärmeln, aus gutem Jacquard-Trikolet jetzt 2⁹⁰
Ein Posten Voile-Kleider ohne Ärmel, mit Druck-Bordüren jetzt 3²⁵	Ein Posten Tennis-Kleider aus weißem Sportpanama oder Trikolet jetzt 3⁹⁰
Ein Posten Sommer-Kleider aus gut. Waschkunstseide in hellgründigen kleinen Mustern, jetzt 7⁸⁵	Ein Posten Sport-Kleider mit kurzen Ärmeln, aus reinseidenem Tolle jetzt 12⁸⁵

Ein Posten weiß. Strickröcke halbhoh Qual. mit Laufmaschen (Kleine Größ.). Nur solange Vorrat, jetzt 1⁹⁰	Ein Posten Plisseeröcke aus reinwollenem Ripspopelin, Ganzod, Teilplissee, jetzt 6⁹⁰
Ein Restposten wollen. Strickkleider ohne Ärmel, zu einem Drittel des früheren Wertes. Serie 1 7⁵⁰ Jetzt 7 Serie 2 10⁵⁰ Jetzt 10	Ein Posten kunstseid. Strickkleider mit od. ohne Ärmel, in hübsch. Jacquardmust., früh. Wert bis 4. Serie 1 9⁷⁵ Jetzt 9 Serie 2 12 Jetzt 12

[Bis zu einem Drittel der früheren Preise herabgesetzt!]
Ein Posten zwei- u. dreiteiliger Complots
 Kleid mit Mantel oder Kleid mit Jacke und Bluse, aus besten wollenen Tweedstoffen, Wolle-Georgette usw.

Die gesamten Bestände in **Kinder- u. Backfisch-Bekleidung**
 Wasch- u. Wollstoffkleider, Sommer- u. Wintermäntel, Wasch- und Wollstoff-Anzüge, Mädchen- und Knaben-Strickkleidung
15 bis 30 Prozent unter bisherigen Preisen

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

Bettfedern
 kaufen Vertrauenssache
 der Böhmisches Bettfedern-Niederlage
 Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
 Kein Laden!

Reichsversorgungsgefeh
 vom 17. März 1931
Altrentnergefeh
Kriegsperfonenschädengefeh
und Verfahrungsgefeh
 Preis nur **1.80**
 zu haben in der **Volkswacht-Buchhandlg.**
 Neue Granpenstraße Nr. 5

Genosse *Kaufe nur bei Deinesgleichen!*
 Du wirst dadurch bestimmt reell bedient und in keiner Weise übervorteilt. Dir werden Preise eingeräumt, die Deinem Geldbeutel entsprechen

Herrenrad mit Freilant, 1 Jahr Garantie, komplett 47.95	Damenrad sonst wie Herr. 58.00
Halbrenner komplett . Mk. 58.95	Herrenrad gemulit, 1a Ausf. mit Freilant, 4 Jahre Garantie 65.50
Damenrad Originalrad, sonst wie Herr. 69.00 und 76.00	Halbrenn. gemulit, 1. hand od. schw. 72.00 u. 76.00

Fahrradhaus Sieg nur Neumarkt 19 neben Barasch
 Das leistungsfähigste Haus Breslens, die einzig wie alle für alle Wertigen in Frage kommende Bergwerke **5% Rabatt**

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, Neue Granpenstraße 5

Lampen
 in 10 Monatsraten
 durch unsere Miet-Abteilung!
 Größte Auswahl gediegener, mod. Beleuchtungskörper, Gasherde elektr. Hausgeräte u.s.w. Niedrigste Preise!

BBI
 Alte Taschenstr. 3-6 und Kaiser Wilhelmstr. 3
 keine anderen Geschäfte!

Gelegenheitskauf in Möbeln!
 Verschiedene, teils in Gebrauch gewesene, teils zurückgesetzte Einzelmöbel und Zimmer bringen wir zu niedrigsten Massenpreisen zum schnelligsten Verkauf.
 Schränke, Waschtischen, Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle, Schreibtische, Kredenzen, Spiegel, Sofas, Bücherschränke, Küchenmöbel, Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, Biedermeier-Möbel

S. Brandt & Co. Gartenstraße 65
 (Vergnügungspalast „Broadway“)

Lebensbilder
 erzählt von Wille Cohn
Friedrich Engels
 Mit 1 Bild. 90 Pfennige.
 Buchhandlung Volkswacht.